

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Abonnements-Preise für 1923:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten {	Schweiz : : : " 10.50	" 5.30	" 2.75
Ausland	" 15.10	" 6.60	" 3.40
	Einzelne Nummer à 30 Cts.		

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof,
Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern,
St Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8;
P. Conrad, Seminardirektor, Chur; **Fr. Rufishausser**, Sek.-
Lehrer, Zürich 6; **Dr. W. Klauser**, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Schweizerischer Lehrerverein: Delegierten- und Jahresversammlung. — Ein Blatt bernischer Schulgeschichte. — Die bernische Lehrerversicherungskasse. — Aus dem Schulwesen der Stadt Bern. — Neuerungen im Mädchenturnbetrieb. — Otto von Geyerer. — Schweizerischer Kindergartenstag in Bern. — Zur Schaffung eines Schweizerischen Heilpädagogischen Seminars in Zürich, IV. — † Dr. Walter Hadorn. — Schulnachrichten. — Kurse. — Sektion Gotthard des S.L.V. — Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerischer Lehrerverein, Jahresbericht 1922.



Offene Lehrstelle

Die Lehrstelle an der Achtklassenschule **Blitterswil-Bauma** ist auf dem Wege der Berufung — unter Vorbehalt der Zustimmung seitens der Schulgemeindeversammlung — auf den 1. November 1923 neu zu besetzen.

Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage der nötigen Ausweise und des Stundenplanes bis zum 23. September 1923 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Notar **Müller**, einreichen.

Bauma, den 5. September 1923.

Die Primarschulpflege.

958

Offene Stelle für Primarlehrer

Die Schule **Sonder** der Gemeinde **Wolfhalden** ist auf 1. November 1923 neu zu besetzen. Besoldungsverhältnisse: **Anfangsgehalt Fr. 3350.** — plus Kantonszulage von Fr. 250. — bis 500. — Dienstzterszulage nach dem zweiten Dienstjahr Fr. 200. — bis auf Fr. 1000. — Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verpflichtung zu extra honoriertem Turn- und Fortbildungsschulunterricht Schöne Wohnung im Schulhaus vorhanden.

Anmeldungen mit Ausweisen sind bis zum 30. Sept.
an das Präsidium der Schulkommission zu rich'en

Wolfhalden, den 7. September 1923.

Die Schulkommission.

96.)

Solbad-Eden

Rheinfelden

Die ideal gelegene Pension für erfolgreiche Herbstkuren. Pensionspreis Fr. 9.50 bis 11.50

122

Musikalien
klassischer und
moderner

Literatur
für alle In-
strumente
und
Gesang

48

A. Bertschinger & Co.

Kataloge gratis
Auswahl-
Sendungen

Zürich 1
Steinmühlegasse 2

Für d. Schulunterricht **Schmetter-
linge u. Käfer** für Anschauungs- u.
Zeichenunterricht, jedes Insekt
in prismatischen Kästchen unter
Glas, staub- u. schmarotzertisch,
a. Fr. .40, Exoten à Fr. 1.- nach
Wahl. Liste auf Wunsch. F. W.
Müller, Leipzig R, Kohlgartenstr. 3.

**BASEL Parkhotel
BERNERHOF**
Ruhiges Familien- u. Pas-
santen-Hotel am Schweizer
Bahnhof. Zimmer mit lau-
fendem Kalt- u. Warmwasser
Pro Bett v. Fr. 3.50 an. 699

Inhaber und Direktoren: A. Merk und Dr. Husmann

Minerva Zürich
Rasche u.
gründl. Maturität vorber-
eitung
Handelsdiplom

213

Schmerzloses Zahenziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gauumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ernäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47
Telephon S. 81.67 52 Bitte Adresse g. nau beachten!

Lugano-Castagnola Hotel - Pension **Helvetia**
Schönster Herbst- und
Winteraufenthalt. Prächtige Lage. Mäßige Preise. Den Herren
Lehrern ganz besonlers empfohlen. 941 **U. Schmidt**, Bes.

Taschen- Armband- Uhren für Herren
und Damen
Uhren erster Marken
vom Einfachsten bis zum Allerfeinsten empfehlen
E. Leicht-Mayer & Co, Luzern, Kurplatz No. 18
Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie
Verlangen Sie Katalog A. 333

Verlobte!
Bitte einsenden!
Jeden Samstag großer Besuchstag

Senden Sie unverbind-
lich und gratis Prospekte
über kompl. Aussteuern
(mit Rosshaar) und zwar:
1. Fr. 1678.- 4. Fr. 2950.-
2. Fr. 2290.- 5. Fr. 3150.-
3. Fr. 2800.- 6. Fr. 3550.-
(Nichtgewünschtes ist zu
streichen)

Name:
Beruf:
Wohnort:
Straße:

Aufkleben
oder in Couvert stecken!
Risken Sie die 10 Rappen
Porto!

10 Cts.
kosten Sie
alles!

**HURST
MÖBEL-
FABRIK**
Zürich 1
Zähringerstraße 45-47 828
Katalog U über gut bürgerliche Einrichtungen gratis.
Ausschneiden!

Brautleute!

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe. Erste Arrangierprobe auf der Probebühne des Stadttheaters (Seerosenstraße). Bitte alles! Erste Aufführung Sonntag, den 30. Sept., nachmittags.

Lehrerturnverein Zürich. Samstag, 15. Sept., Spieltag in Uster. Zürich HB ab 13⁰⁹. Wettspiele in Schlagball, Faustball und event. Korbball. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft durch Telephonzentrale Küschnacht. — Anmeldungen zur Teilnahme am Turnlehrertag in Lausanne an E. Schmid, alte Feldeggstraße 13, Zürich 8.

Lehrer: Übung Montag, den 17. Sept., 6 Uhr, Kantonschule.

Lehrerinnen: Dienstag, den 18. September, 5 Uhr, Schlagball auf der Allmend (Brunau). Nachher „Sitzung“ im Muggenbühl. Bei Regenwetter beginnt die Sitzung schon um 5 Uhr.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag, den 22. Sept., 2 Uhr, im Stand Albisgütl, freie Gewehrübung und Endschießen. Der für die Teilnehmer sehr günstige Schießplan läßt eine zahlreiche Beteiligung erwarten.

Schulkapitel Meilen. Samstag, 22. Sept., vorm. 9^{1/4} Uhr, im Primarschulhaus Stäfa. Nachruf auf E. Oberholzer, Lehrer in Küschnacht, von Herrn R. Krauer, Lehrer, Küschnacht. Die rechtliche und korporative Stellung des Lehrers. Referent Herr E. Zollinger, Sek.-Lehrer, Küschnacht.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Samstag, den 15. September, bei günstiger Witterung Spieltag des Kant. Verbandes auf der Spielwiese in Kirchuster. Beginn 1^{3/4} Uhr. Nachherige gesellige Vereinigung auf dem Schloß.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Heute Samstag, 15. Sept., 2 Uhr, Spieltag in Uster. Alle!

Freitag, den 21. Sept., 5^{3/4} Uhr, Rüti. Turnen. — Bitte Mädelturnschule mitbringen!

Lehrerturnverein Pfäffikon. Die nächste Turnstunde findet Mittwoch, den 19. Sept., abends 6—8 Uhr, in Pfäffikon statt.

Samstag, den 15. Sept., Spieltag des K.L.T.V. in Uster. Beginn nachmittags 1 Uhr.

Lehrerturnverein Winterthur. Samstag, den 15. Sept.: Mit 11⁴⁵ Zug nach Uster.

Montag, den 17. September: Schlagball, Vorführung der Barrenübungen.

Glarner Unterland. Filialkonferenz Samstag, 22. Sept., nachm. 1^{1/2} Uhr, im „Löwen“, Bilten. Revision des Lesebuches V.

Filiale Glarner Hinterland. Samstag, den 15. Sept., nachm. 2 Uhr, im Hotel Leuen in Sool. 1. Die Fibelfrage. Referat von Hrn. H. Lendi, Luchsingen. 2. Das Lesebuch der V. Klasse. Referat von Herrn J. Blumer, Schwanden.

Evang. Schulverein Sektion St. Gallen-Appenzell. Versammlung im Gasthaus zur Heimat, Gallusstraße, St. Gallen, Samstag, den 22. Sept., 2 Uhr, Bibelinleitung: Hr. Pfr. Pestalozzi, St. Gallen. Referat von Hrn. Sekretär Haas, Seebach-Zürich, über: Aufgaben und Ziele der evang. Arbeiterbewegung der Schweiz. Rege Beteiligung erwartet der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft Frauenfeld. Samstag, den 22. Sept., nachmittags 2 Uhr, Schulhaus Straß. Naturkunde V. und VI. Klasse.

Lehrergesangverein Baselland. Sitzung Donnerstag, den 20. Sept., präzis 3^{1/4} Uhr, im Rest. Neuhaus (E. Mangold) in Liestal. Trakt: 1. Mitteilungen betreffs Dirigent. 2. Wahl der Musikkommission. 3. Finanzielles. 4. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Baselland. 78. Kantonal-Konferenz Donnerstag, den 20. Sept., vorm. 9 Uhr, im Gasthof zum „Engel“, in Liestal. Haupttr.: Jahresbericht und Jahresrechnung. Der Geschichtsunterricht in der Volksschule. Referent: Herr Seminardirektor Arthur Frey in Wettingen. Bericht über die Tätigkeit des Erziehungsrates. Referent: Herr Erziehungsrat Justus Stöcklin, Liestal. Die Mittelschulreform. (Gesetzes-Entwurf.) Votanten: Für die Bezirksschulen: Hr. Dr. Löw, Böckten; Sekundarschulen: Hr. Baldinger, Binningen; Primarschulen: Hr. Grauwiller, Oltingen.

Klassenverein 1900—1904. Zusammenkunft Samstag, den 15. September, in der Pension Guggital bei Zug. Besprechung des 20-jährigen Jubiläums. Reiseprojekte.

Stelle für eine Fachlehrerin in Schaffhausen

An der Töchterfortbildungsschule Schaffhausen ist auf den 22. Oktober 1923 die Stelle einer **Fachlehrerin für Kleidermachen** (Damenschneiderei, evenutell auch Knaabekleider) neu zu besetzen.

Anmeldungen mit beizufügenden Zeugnissen und einer kurzen Darstellung des Bildungsganges sind bis zum 22. September 1923 an den Ephorus der Töchterfortbildungsschule, Herrn Dr. O. Isler in Schaffhausen, zu richten. Bei der gleichen Stelle, sowie bei Herrn Oberlehrer J. Widmer, kann nähere Auskunft über die Verhältnisse der Lehrstelle eingeholt werden.

949
Schaffhausen, den 30. August 1923.

Die Kanzlei des Stadtschulrates:
K. Ott.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

Lehrers

an unserem Heim neu zu besetzen. Zu unterrichten sind 15 bis 18-jährige Jünglinge, teils Lehrlinge. Anfangsgehalt bei freier Station Fr. 2000.—. Antritt so bald als möglich, spätestens auf 1. November 1923.

Bewerber, welche sich gerne der Fürsorgeerziehung widmen, wollen ihre Anmeldung mit den nötigen Ausweisen dem **Schweiz. Pestalozziheim Neuhof, Birr** (Aargau) zukommen lassen.

980
An der **Gemeinde- u. Bezirksschule Rheinfelden** wird hiemit die Stelle eines

Gesang- u. Musiklehrers

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche nebst einer Ortszulage, welche jährlich auf dem Budgetwege festgesetzt wird. Dieselbe beträgt zur Zeit Fr. 1140.—. Für einen geeigneten Bewerber besteht die Möglichkeit, den Organisten- und Chordirigentendienst an der Martinskirche zu übernehmen.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 6. Oktober nächsthin der **Schulpflege Rheinfelden** einzureichen.

Aarau, den 10. September 1923.

Erziehungsdirektion.

Stellen-Ausschreibung

Der Sekundarschulrat **Hätzingen** ist im Falle, die Stelle eines

Sekundarlehrers

der **mathematisch - naturwissenschaftlichen Richtung** zur Wiederbesetzung auszuschreiben. Gehalt Fr. 5200.— plus kantonale Dienstalterszulage.

Schriftliche Anmeldungen unter Beifügung von Zeugnissen, Bildungsgang und Angabe des möglichen Antrittstermins sind bis 18. September an den Schulpräsidenten, Herrn Rud. Störi in Hätzingen zu richten.

Hätzingen, den 3. September 1923.

Der Sekundarschulrat.

Sekundarlehrer

(math.-naturw. Richtung, Diplom der Universität Zürich)
sucht seine Stelle zu wechseln.
Würde auch Unterricht in Deutsch, Französisch, Handarbeit und Turnen übernehmen.
Offerten unter Chiffre L 966 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 966

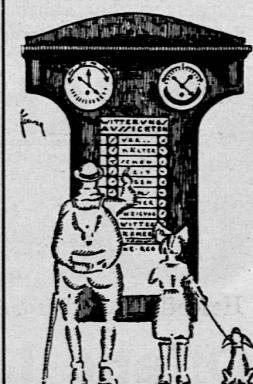
Pat. Primarlehrer

musikalisch, mit besten Zeugnissen und Ausweisen über bisherige Lehrtätigkeit, auch an Handelsschulen, sucht Anstellung unter bescheid. Ansprüchen. Offerten unter Chiffre L 975 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 975

Dame (Dr. phil.)

mit ausgezeichneten Zeugnissen Kenntnis in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle als Lehrerin, Erzieherin oder Sekretärin. Offerten unter Chiffre Z. 0. 2084 befördert Rudolf Mosse, Zürich. 974

Wie wird's Wetter?



Dies sagt Dir Ulrich's
Wetterwarthe ^{F16}

C. A. Ulrich & Co., A.-G., Zürich 2
Fabrik meteorolog. Instrumente.
Verlange Prospekt Nr. 11.

„Die Jahreszeiten“

Liederzyklus

mit Deklam. für dreistimmigen Chor, Klavier, Streichquartett und Flöte, komponiert von

W. Steiner ⁹⁷⁰
Selbstverlag: Prof. Steiner, Chur.
(Nur direkt zu beziehen.)

Schön u. billig

954
ist nicht die Hauptsache beim Einkauf von Wäschestücken. Schöne und dauerhafte Ware zu sehr mäßigen Preisen erhalten Sie direkt von Stickerei **A. Meier**, Thal, Degersheim (St. Gallen). Verlangt. Sie Muster.

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt ⁸⁰⁷

Bücher

jed. Genres zu billigsten Preisen
Einrahmungen aller Art
Stets Ankauf von Bibliotheken,
alter Bilder und Rahmen.

Schweizerische Lehrerzeitung

1923

Samstag, den 15. September

Nr. 37

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierten- und Jahresversammlung Samstag, 22. September und Sonntag, 23. September 1923 in Bern.

Tagesordnung:

Samstag, 22. September.

- 10 Uhr vormittags: Sitzung des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins im Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19.
1—2½ Uhr nachmittags: Empfang der Delegierten und Entgegennahme der Festkarten im Hotel de la Poste an der Neuengasse.
3 Uhr: Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins im Grossratssaale.

Traktanden:

1. Eröffnungswort.
2. Jahresbericht und Rechnungen des S. L. V. und seiner Institutionen.
3. Voranschlag 1924.
4. Statutenänderung: a) der Waisenstiftung
b) der Kur- und Wanderstationen.
5. Haftpflicht-Hülfssfond.
6. Wahlen:
 - a) Ersatzwahl in den Zentralvorstand (für den verstorbenen Kollegen C. Schmid)
 - b) Ersatzwahl in die Waisenstiftungs-Kommission.
 - c) Wahl der Kommissionen für die Waisenstiftung und die Stiftung «Kur- und Wanderstationen».
 - d) Erneuerungswahl der Krankenkassen-Kommission.
7. Verschiedenes.

6½ Uhr: Abendessen in den einzelnen Hotels.

8 Uhr: Abendunterhaltung im Großen Kasinosaal. Mitwirkende: Lehrergesangverein, Lehrerinnenturnverein, Lehrerturnverein, städtische Mädchensekundarschule, Singbubenchor der Knabensekundarschule II, Berner Jodler-Gruppe, Bauernmusik.

Sonntag, 23. September:

9 Uhr: Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Grossratssaale.

Staat und Schule. Einleitendes Referat (im Anschluß an die Glarner Tagung 1922): Herr Dr. H. Stettbacher. Diskussion.

Zur Jahresversammlung sind alle Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins herzlich eingeladen; insbesondere freuen wir uns auf starke Beteiligung aus den Reihen des Bernischen Lehrervereins.

12 Uhr: Mittagessen im Großen Kornhauskeller.

Nachmittags: Freie Besichtigung der Stadt.

5 Uhr: Abschied der Delegierten im Hotel de la Poste.

Der Preis der Tageskarte (Nachessen, Logis, Frühstück, Bankett im Kornhauskeller) beträgt Fr. 15.—.

Das Organisationskomitee:

Der Präsident: W. Zürcher. Der Sekretär: O. Graf.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins:

Der Präsident: J. Kupper. Die Sekretärin: L. Schlumpf.

An die Delegierten und Mitglieder des S. L.-V.!

Der Herbst ruft uns wieder zur Tagung zusammen! Es gilt nicht nur Kenntnis zu nehmen vom Arbeitsertrag des vergangenen Jahres und Stellung zu beziehen zum Voranschlag fürs neue: die bedeutsamen Institute der Waisenstiftung und der Kur- und Wanderstationen sollen eine Statutenänderung erfahren, die Aufgaben des Haftpflicht-Hülfssfonds geklärt werden. Dann aber gilt es, zum Thema «Staat und Schule», das durch die gehaltvollen Vorträge der Herren Prof. Dr. W. Nef und Dr. M. Hartmann an der Delegiertenversammlung in Glarus so prächtig beleuchtet wurde, Stellung zu beziehen. Der Diskussion wird diesmal reichlich Zeit gewährt werden können. — An ernster Arbeit fehlt es unserer Tagung nicht. Daneben aber soll die Freude zu ihrem Rechte kommen: das überaus reichhaltige Programm unserer Berner Freunde und Kollegen sichert uns Stunden, die nicht so bald vergessen sein werden.

So laden wir denn alle Delegierten und recht viele weitere Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins zur Berner Tagung nochmals herzlich ein, den Bernern aber danken wir zum voraus für die gastliche Aufnahme, die sie uns gewähren wollen.

Der Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Seit 1914 hat die Sektion Bern des Schweizerischen Lehrervereins nie mehr die Ehre gehabt, die Vertreter der Schweizerischen Lehrerschaft zu begrüßen. Um so größer war unsere Freude, als die letztjährige Delegiertenversammlung unserer Sektion die Aufgabe der Organisation der Abgeordnetenversammlung von 1923 übertrug. Die bernische Lehrerschaft wird alles tun, den Gästen die Zeit neben der ernsten Arbeit möglichst angenehm zu machen. Eine Abendunterhaltung wird am Samstag Abend im großen Kasinosaal stattfinden, Lehrergesangverein, Lehrerturnverein, Lehrerinnenturnverein u. a. haben ihre Mitwirkung zugesagt. Was wir Ihnen bieten, soll ein Stück Heimatschutz sein, eine Darstellung bernischen Volkslebens.

Die bernische Lehrerschaft zu Stadt und Land heißt ihre Kolleginnen und Kollegen aus den andern Kantonen herzlich willkommen, mögen sie zahlreich erscheinen und mithelfen, die Tagung vom 22./23. September zu einer eindrucksvollen zu gestalten.

Das Organisationskomitee.

Diese Nummer der S. L.-Z. ist als bescheidenes Zeichen des Dankes an die Berner Kollegen zur Berner-Nummer ausgestaltet worden.

Ein Blatt bernischer Schulgeschichte.

Der große bernische Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf, in seiner bürgerlichen Stellung Pfarrer zu Lützelflüh, hatte ein ganz absonderliches Verhältnis zu der Schule und zu der Lehrerschaft des Kantons Bern. Zu Beginn der Dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts stand er ganz auf Seiten der jungen emporstrebenden Volksschule; in seinem Werke «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» trat er der Gleichgültigkeit und der Knorzerei des Landvolkes sehr energisch entgegen. Als übereifrige Demokraten den armen, schlechtbesoldeten Dorfchulmeister noch einer periodischen Wiederwahl unterwerfen wollten, erhob er seine warnende Stimme. In einer Eingabe von Schulfreunden, die er unterschrieb, hieß es, daß durch die periodische Wiederwahl der Lehrer zum Diener der Dorfmagnaten gemacht werde.

In seinen späteren Lebensjahren änderte Gotthelf diese lehrerfreundliche Stimmung. Er konnte nun einmal den Pfarrherrn, der den Lehrer als Schutzbefohlenen, als Untergebenen betrachtete, nicht verleugnen. Die Emancipationsbestrebungen der Lehrerschaft gefielen ihm nicht. Sein Mißbehagen wuchs zur förmlichen Abneigung, als die Lehrerschaft sich 1846 der Regierung Stämpfli anschloß und sie in allen Teilen unterstützte. In dem prächtigen Bauernroman «Die Käserei in der Vehfreude» ließ er alle seine Galle an den «modernen Schulmeistern» aus.

Gewiß, die bernische Lehrerschaft hatte die Verfassungsänderung des Jahres 1846 freudig begrüßt, denn die Regierung der Dreißiger Jahre hatte der Schule nicht das gehalten, was sie versprochen hatte. Wohl erweiterte sie die Aufgabe der Schule, wohl vermehrte sie die Anzahl der Schulwochen, wohl sorgte sie für bessere Lehrerbildung, aber für die materiellen Bedürfnisse der Schule tat sie fast nichts. Sie unterließ es, Schulgüter anzulegen und zu äufen, sie wagte es nicht, eine Minimalbesoldung für die Lehrer festzusetzen und erst, als das nackte, bittere Elend die Lehrer heimsuchte und der Armengenössigkeit entgegentrieb, entschloß sie sich, dem Großen Rate einen Staatsbeitrag von 150 alten Schweizerfranken zu beantragen (217,5 n. Fr.). Trotz dieser Subvention war um die Mitte der Vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts die wirtschaftliche Lage der bernischen Primarlehrerschaft eine außergewöhnlich kritische. Von 1100 Schulstellen waren nicht weniger als 700 mit einer Gesamtbesoldung von 200 a. Fr. (290 n. Fr.) dotiert.

Von der neuen Ordnung erwartete die Lehrerschaft in erster Linie ihre materielle und soziale Besserstellung. An den Verfassungsrat stellte sie das Begehr, es möchte ein bestimmter Minimalgehalt in der Verfassung selbst festgelegt werden. Hier erlebte sie die erste Enttäuschung. Die Festlegung des Minimalgehalts in der Verfassung selbst wurde verweigert; man verwies die Lehrerschaft auf ein neues Schulgesetz, das als dringlich erklärt wurde, aber — erst 1859 kam. Dagegen setzte die Verfassung das wichtige Institut der Schulsynode ein. Die Synode sollte in allen Schulsachen das Initiativrecht und das Begutachtungsrecht haben. Ein frischer Wind begann auch in den Hallen des alten Klosters Münchenbuchsee zu wehen, in dem das Lehrerseminar untergebracht war. Seminardirektor Grunholzer räumte mit alten, verknöcherten Traditionen auf und setzte sich zum Ziele, aufgeklärte, mannhafte und berufstüchtige Lehrer ins Land hinaus zu senden. Die Erziehungsdirek-

toren Schneider und Imobersteg arbeiteten eifrig an der Ausarbeitung eines großzügigen Erziehungsgesetzes, das auch die materiellen Wünsche befriedigen sollte. So herrschte im bernischen Schulwesen schaffensfrohes Leben, als plötzlich 1850 der Umschwung kam, der die Entwicklung für sechs Jahre still legte.

Die Großeratswahlen von 1850 brachten eine, wenn auch schwache konservative Mehrheit im kantonalen Parlament. Diese genügte jedoch, um einen vollständigen Kurswechsel herbeizuführen. Kein einziger der radikalen Regierungsräte wurde wiedergewählt, an ihre Stelle traten Patrizier und Landkonservative. An die Spitze des Erziehungswesens kam der Jurassier Mochard. Der Mann hatte früher selbst zur radikalen Partei gehört, als er aber spürte, woher der Wind pfiff, schwenkte er sofort mit Sack und Pack in das konservative Lager ab. Für seinen Abfall wurde er mit einem Regierungsratssessel belohnt, wie man das ja heute noch im Kanton Bern zu tun liebt. Renegaten sind in der Regel strenge Herren; das erfuhr auch die nach wie vor treu zur radikalen Partei haltende bernische Lehrerschaft.

Schon ein Jahr nach seinem Amtsantritte legte der neue Erziehungsdirektor der Öffentlichkeit den Entwurf eines Primarschulgesetzes vor, ein engherziges, finsternes Machwerk. Einige Bestimmungen seien hier wiedergegeben, um die Behauptung zu stützen.

1. Die staatliche Schulaufsicht wurde den Schulkommissarien übertragen. In der Regel sollte dieses Amt durch Geistliche versehen werden. Jeder Pfarrer war von Amtes wegen verpflichtet, eine auf ihn fallende Wahl als Schulkommissar anzunehmen. Besoldung erhielt er keine; er hatte nur Anspruch auf Entschädigung für seine persönlichen Auslagen.

2. Jeder Geistliche war berechtigt und verpflichtet, den Religionsunterricht in den Schulen seiner Kirchgemeinde zu inspizieren. Er sollte sodann auch den übrigen Unterricht fleißig besuchen und seine Wahrnehmungen unter Umgehung der Schulkommission direkt der Erziehungsdirektion mitteilen. — Also ein Ortsschulinspektor mit geheimen Vollmachten.

3. Der konfessionelle Charakter der Schule war scharf betont. Jeder Lehrer hatte bei seiner Anmeldung an eine Stelle einen Ausweis beizubringen, daß er der Konfession angehörte, zu der die Schule zählte. Früher hatte man etwa den Admissionszettel gefordert, jetzt verlangte man einen besonderen Ausweis, und wer anders konnte den erteilen, als wieder der Pfarrer. — Also eine fortlaufende pfarrherrliche Kontrolle über die Gesinnung der unbotmäßigen Schulmeister.

4. Die Amtsdauer des Lehrers wurde wie die aller andern staatlichen Funktionäre ohne Rücksicht auf die Unbeständigkeit des Wahlkörpers auf vier Jahre festgesetzt. Ja man ging noch weiter: In Anlehnung an eine veraltete Bestimmung aus dem Jahre 1835 erhielt jede Gemeinde, die ihre Gemeindebesoldung um 25% erhöhte, das Recht, eine Lehrstelle auszuschreiben. Da das Minimum der Gemeindebesoldung, Naturalien inbegriffen, Fr. 250 betrug, so konnte eine Gemeinde, die es sich $62\frac{1}{2}$ Fr. kosten ließ, ihren Lehrer jederzeit auf die Gasse stellen.

5. Die Erziehungsdirektion erhielt das Recht, einen Lehrer während drei Monaten in seiner Besoldung einzustellen. Der eingestellte Lehrer durfte gnädigst in der Amtswohnung verbleiben; bei Ablauf der Strafzeit aber wurde

ihm der Mietzins für die drei Monate von seinem Gehalte abgezogen. — Wahrlich, ein probates Mittel, um rebellische Schulmeister im Zaune zu halten.

6. Mochard liebte es auch, den Lehrer seine bescheidene Stellung fühlen zu lassen. Die Annahme eines Großratsmandates oder einer Gemeindebeamtung wurde ihm verboten. Dagegen mutete man ihm als gesetzliche Pflicht zu, beim Gottesdienste die üblichen Hilfsdienste zu verrichten. Der Lehrer war somit nach mecklenburgischem Muster von Amtes wegen Organist, Schulmeister zugleich und ehrsamer Küster . . .

Nach den Bestimmungen der Verfassung und des Synodalgesetzes von 1848 mußte der Gesetzesentwurf zunächst der kantonalen Schulsynode, die von Lehrern gewählt, meist aus Lehrern bestand, zur Begutachtung überwiesen werden. Die kantonale Schulsynode war damals, am äußeren Schein gemessen, eine gar bescheidene Versammlung. Der sparsame Gesetzgeber hatte den Synodalen Taggelder und Reiseentschädigung verweigert, sodaß die Annahme eines Mandates für die mit kaum 200 Fr. besoldeten Lehrer eher eine Last denn eine Ehre bedeutete. Und doch fanden sich Leute genug, die diese Last übernahmen. Bescheiden ging es allerdings zu. Manch schlichter Synodale packte nach alter Eidgenossenart seinen Mundvorrat in ein Zwilchsäcklein, hing dieses über den Rücken und wanderte nach Bern. In der Mittagspause setzte er sich auf die Rathausstreppe und verzehrte seinen Imbiß. Vornehme Stadtzeitungen spotteten über dieses sonderbare Parlament. Doch sie hatten Mark in den Knochen, diese bescheidenen Schulmeister von 1851, das sollte der allgewaltige Erziehungsdirektor Mochard bald erfahren. Der Augenblick war kritisch für die Schulsynode. Im Jahre 1849 hatte sie mit Begeisterung dem großzügigen, von freiem, aufgeklärten Geiste durchhauchten Schulgesetzentwurf Imobersteg zugejubelt; würde sie jetzt dem politischen Umschwunge folgend, sich unterwerfen und die Pille schlucken, die ihr Mochard darreichte? Dann war es vorbei mit dem Mitspracherecht, mit der Freiheit und Unabhängigkeit der Lehrerschaft. Die Schulsynode hat die Probe manhaft bestanden. Ihr Gutachten war eine einzige scharfe aber würdige Kritik des Gesetzesentwurfs. In erster Linie wurde das Verhältnis zwischen Schule und Kirche unter die Lupe genommen. Die Synode forderte eine würdigere Stellung des Lehrers; sie warf dem Entwurf vor, er mache den Pfarrer zum Schulherrn und den Lehrer zum Kirchendiener. Nicht besser erging es den Abschnitten über die Schulaufsicht und über die Stellung des Lehrers. Schließlich kam die Synode zu dem Antrage, die Regierung möge den Entwurf Mochard zurückziehen und das bei der herrschenden Partei so verhafte «Projekt-Gesetz» Imobersteg von 1849 endlich einmal dem Großen Rate vorlegen.

Der Erziehungsdirektor Mochard war von dem Gutachten der Schulsynode begreiflicherweise nicht entzückt. Er wagte es aber nicht, über die Meinung der Synode einfach hinwegzuschreiten, sondern er legte seinen Entwurf stillschweigend in seine große Aktenkiste, in der auch die Arbeit Imoberstegs ruhte. Die Gefahr des Erlasses eines finstern, reaktionären Schulgesetzes war so durch die unerschrockene Haltung der Schulsynode vorbeigegangen. Eine Lehre für uns, daß wir nicht sogleich die Flinte ins Korn werfen und zusammenknicken, wenn etwa da und

dort von «maßgebender Seite» aus zum Sturm gegen Schule und Lehrerschaft geblasen wird.

So ganz ohne Strafe aber sollte die Lehrerschaft nicht wegkommen. Der Zorn der Gewaltigen richtete sich gegen das Seminar und besonders gegen dessen Direktor Grunholzer. Auf ganz ungesetzliche Weise wurde er entfernt, die Ausbildung der Lehrerschaft verkürzt, verstümmt, beschnitten. Auch der Schulsynode wollte man ans Leben. Die Regierung ließ ein Rechtsgutachten über die Verfassungsmäßigkeit des Synodalgesetzes von 1848 ausarbeiten. Wie dieses Gutachten lautete, hat man nie erfahren, wahrscheinlich nicht gerade günstig. Dafür suchte man auf Nebenwegen das Ziel der Zertrümmerung der Schulsynode zu erreichen. Im Jahre 1853 wurden, über den Kopf des Synodalvorstandes hinweg, die Kreissynoden zusammenberufen. Als aber die Lehrer in ihre Sitzungslokale traten, sahen sie dort eine Anzahl «Schulfreunde», Anhänger der herrschenden Richtung sitzen. Die «gemischten» Kreissynoden sollten gefügiger sein und auch gefügigere Abgeordnete wählen als die reinen Lehrersynoden. Doch dazu war es zu spät. Die Großratswahlen des Jahres 1854 zerbrachen das einseitige konservative Parteidiktat, und eröffneten die Bahn zu einer ruhigeren, freieren Entwicklung, was auch der Schule zugute kam.

O. G.

Die bernische Lehrerversicherungskasse. Von Dr. H. Bieri, Direktor der Kasse.

Die Vorläuferin der seit dem Jahre 1904 obligatorisch eingeführten Lehrerversicherungskasse war die bernische Schulmeisterkasse, deren erste Statuten aus dem Jahre 1818 stammen. Es war eine auf Freiwilligkeit beruhende Unterstützungskasse für Witwen, Waisen, sowie für in Not geratene Lehrer. Beitragsberechtigt waren alle im alten und neuen Kantonsteil eingebürgerten und öffentlich angestellten Lehrer; ihnen waren auch die Lehrer des Bucheggberges und des Murtenbietes gleichgestellt. Als Altersgrenze wurde das 40. Altersjahr festgesetzt.

Die Leistungen der Kasse wurden jeweilen nach dem Stand des Vermögens an den Hauptversammlungen bestimmt. Die 20jährigen Lehrer zahlten ein Eintrittsgeld von 20, die 30jährigen von 30 Batzen und dazu kamen die Unterstützungselder (Prämien), deren Höhe ebenfalls an den jährlichen Hauptversammlungen bestimmt wurde.

Im Jahre 1820 konnten bereits die ersten Spenden an vier alte Lehrer ausgerichtet werden; im Hausbuch der Kasse findet sich ein diesbezüglicher Ausgabeposten von 30 Fr.

Die Schulmeisterkasse war also in ihrer ersten Form eine Not- und Hilfskasse. Die erste Statutenrevision fand im Jahre 1839 statt. Es wurde darin für die Witwen und Waisen verstorbener Kassenmitglieder das Recht auf eine jährliche Pension festgelegt. Das Eintrittsalter wurde um 5 Jahre hinaufgerückt, es wurde der Beitritt den ledigen Lehrerinnen gestattet, dagegen der Aufschub des Beitrittes durch Nachzahlungen erschwert. Die erste Revision, welche aus der Kasse eine reine Witwen- und Waisenkasse machte, wurde ermöglicht durch ein Legat eines ehemaligen Sekundarlehrers Fuchs, der als Kaufmann in Belgien ein großes Vermögen erworben hatte. Diese erste Schenkung betrug 30,000 alte Franken.

Nach dem Tod dieses Wohltäters, 1856, fiel der Kasse testamentarisch das ganze bedeutende Vermögen im Betrag von 241,500 Fr. zu. In dieser letzten Willensäußerung heißt es u. a.: «Wenn ich die Schullehrerkasse, angetrieben von der unendlichen Liebe Gottes, die mir mein Herz geöffnet, noch vollends zu meiner Alleinerbin einsetze und ihr durch diese Einsetzung ein weiteres Vermögen von über zweimalhunderttausend neuen Franken zuwende, so beabsichtige ich damit, den sehr gedrückten Stand von mehr als eintausend Lehrern und Lehrerinnen mit den mir vom himmlischen Vater ver-

liehenen Gütern zu heben und somit eine meinem Herzen teure und angenehme Pflicht zu erfüllen. Der Herr aber, der mein Vermögen weit über Verdienst hat wachsen und mehren lassen, wolle auch der Schullehrerkasse seinen Segen dazu hundertfältig verleihen.»

Im gleichen Jahre fand eine partielle Statutenrevision statt. Das gesamte Unterhaltungsgeld, das bis dahin 187 Fr. betragen hatte, wurde auf 450 Fr. erhöht. Allen Mitgliedern sollte, gleichgültig, ob sie eine Lehrstelle bekleiden oder nicht, nach dem 55. Altersjahr eine Pension ausgerichtet werden, deren Höhe nach den vorhandenen Mitteln bestimmt wurde. Die Mitgliederzahl hob sich plötzlich von 430 auf 825, und davon waren 150 pensionsberechtigt.

Das Jahr 1860 brachte eine Totalrevision der Statuten; sie setzte das Eintrittsalter wieder herunter, sah neben der oben angeführten Altersrente auch Invalidenrente vor und schaltete die frühere Bedingung, daß der Pensionsbezüger mindestens 10 Jahresbeiträge bezahlt haben müsse, aus. Die Mitgliederbeiträge wurden verlangt vom Alter 25 bis 35 Jahre je 25 Fr., in den folgenden 10 Jahren 15 Fr. und in den letzten 10 Jahren 5 Fr.

Alle diese großen Neuerungen sind offensichtlich unter dem Eindruck der großen Schenkung gemacht worden, ohne daß man es für notwendig hielt, einen sachverständigen Fachmann über ihre Tragweite anzufragen. Damit wurde denn auch eine Periode des Rückganges und der Unsicherheit eingeleitet. Im Jahre 1868 waren z. B. von 818 Mitgliedern 294 pensionsberechtigt. Der Jahresbericht von 1869 gibt an, daß die Beziege um 164,651 Fr. größer gewesen seien, als die Leistungen.

Es folgten die aufgeregten Zeiten des Revisionskampfes, die ihren Abschluß in der Statutenrevision von 1877 fanden. Ein Gutachten des Zürcher Mathematikers Zeuner vom Jahre 1870 lautete für die Solvenz der Kasse geradezu vernichtend. Er kam zum Schluß, daß sie nichts tauge, am Rand des Ruins stehe und ihr Heil nur in schleuniger Umwandlung in eine Witwen- und Waisenkasse finde. Ein anderes Gutachten des Basler Mathematikers Kinkelin lautete ebenfalls sehr pessimistisch; er schlug eine vollständige Revision der Statuten vor.

Es gab stürmische Hauptversammlungen, und eigenartige Wege zur Sanierung der Verhältnisse wurden vorgeschlagen. Endlich wurden im Jahre 1877 die neuen Statuten in der Abstimmung angenommen, und sie sind mit wenigen Änderungen bis zum Jahre 1904 verbindlich geblieben. Nach ihnen bestand die Kasse aus einer Pensionskasse und einer Kapitalversicherung. Die Mitglieder der ersten Abteilung bezogen eine lebenslängliche Pension von 50 Fr., ebenfalls die Witwen und Waisen. Bei der zweiten Abteilung konnte eine auf das 56. Altersjahr fällige gemischte Versicherung im Betrage von 500 Fr. bis 2000 Fr. gekauft werden. Im Jahre 1877 betrug das Kassenvermögen 428,376 Fr., auf Ende 1903 waren es noch 292,827 Fr.

Im Schulgesetz vom Jahre 1894 waren die gesetzlichen Grundlagen für die obligatorische Versicherung der bernischen Lehrerschaft geschaffen worden. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Kummer, Moser und Graf, wurde mit der Ausarbeitung der technischen Grundlagen betraut. Die endgültige Fassung ihrer Anträge sah neben den bestehenden zwei Abteilungen noch eine dritte für Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen vor, und durch Dekret des Großen Rates wurde auf den 1. Januar 1904 die Lehrerversicherungskasse in ihrer heutigen Form ins Leben gerufen. Die Statuten wurden 1909 partiell rivediert und mit der Annahme des Besoldungsgesetzes vom 21. März 1920 durch neue ersetzt.

Der große Gedanke der Reorganisation war das Obligatorium und die Beteiligung des Staates; dieser leistete erst 100,000 Fr., dann von 1909 an 130,000 Fr. jährlich. Das Besoldungsgesetz von 1920 überband dem Staate eine Leistung von 5% der versicherten Besoldung, und damit setzt die Entwicklung des Instituts ein.

Die Statuten von 1904 sahen als obere Grenze der versicherten Besoldung die Summe von 3000 Fr. vor. Im Invaliditätsfalle wurden je nach dem Dienstalter 30% bis 60%

der versicherten Besoldung als Rente ausgerichtet. Die Witwenpensionen betragen die Hälfte der Invalidenrentenansprüche, die Kinderrenten $\frac{1}{10}$ derselben, im Maximum 30%. Das Kassenvermögen nahm rasch zu, und schon 1905 wurde durch die Jahresrechnung die Summe von 1,143,194 Fr. ausgewiesen.

Die Kriegszeit mit ihrer ungeheuren Geldentwertung rief einer Verbesserung der Kassenleistungen; das war aber nur möglich, wenn sich der Staat mit größeren Summen beteiligte. Seit 1920 leistet er einen Beitrag von 5%, wie die Versicherten. Die Revision schaffte die obere Grenze der versicherten Besoldung ab, gestattet sogar den Einbezug des Schätzungswertes der Naturalien und eines Nebenerwerbes bis zu 500 Fr. Versicherungssummen von 10,000—11,000 Fr. sind bei der Primarlehrerkasse keine Seltenheit.

Die Skala der Invalidenrente wurde wesentlich verbessert. Im ersten Dienstjahr beträgt der Anspruch 20, im zweiten 25, im dritten 30, im vierten 33%, und von da steigt er um 1% jährlich bis zum Maximum von 70%, das nach 40 Dienstjahren erreicht werden kann.

Ein Hauptgewicht wurde auf die Hinterlassenfürsorge gelegt. Die Witwe erhält die Hälfte der Invalidenpension, die der Mann beansprucht hätte, aber mindestens 25% der versicherten Besoldung. Bei Wiederverheiratung wird die Witwe mit einer dreifachen Jahrespension abgefunden.

Die Kinderrenten betragen 12½% der versicherten Besoldung für das älteste, 10% für das zweite, 7½% für das dritte und 5% für das vierte Kind und werden bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr ausgerichtet. Wenn das älteste die Grenze überschreitet, so rücken die übrigen nach. Bei Doppelwaisen betragen die Ansätze 20, 16, 12, 8%.

An dürftige Eltern oder Geschwister von ledig verstorbenen Aktiven werden Angehörigenpensionen bis zu 40% des Anspruches der Verstorbenen ausgerichtet.

Zudem besteht noch ein Hilfsfonds mit einem Vermögen von mehr als 200,000 Fr.; mit deren Zinsen und den Geschenken, die der Kasse gemacht werden, unterstützt man bedürftige Lehrersfamilien, Witwen und Waisen.

Die Gelder sind mündelsicher auf der bernischen Hypothekarkasse angelegt; sie verzinst diese Depots gegenwärtig mit 4¾%; die Kasse hat keinen Barverkehr. Der Prämienbezug und die Ausrichtung der Pensionen erfolgt durch die Kantonbuchhalterei und die Hypothekarkasse.

Das Vermögen der Primarlehrerkasse betrug auf Ende 1922: 14,843,961 Fr. In diesem Jahre wurden ausgerichtet an 343 pensionierte Lehrkräfte 554,497 Fr., an Witwen- und Waisenrenten 107,808 Fr. und an Angehörigenpensionen 5483 Fr., im ganzen 667,788 Fr. Seit dem Bestand der Kasse sind im ganzen 4063 Pensionen mit 3,110,057 Fr. ausbezahlt worden.

Im Jahre 1921 wurde die Mittellehrerkasse geschaffen, in der sämtliche Lehrkräfte der bernischen Mittelschule obligatorisch versichert sind. Als Altersgrenze wurde bei der Gründung das 60. Altersjahr angenommen. Die Statuten dieser Kasse stimmen in Pflichten und Rechten der Versicherten vollständig mit denen der Primarlehrerkasse überein. Bei der Gründung wurden den ältern Mitgliedern im Maximum 25 Dienstjahre angerechnet. Das Vermögen dieser Kasse betrug Ende 1922: 1,948,410 Fr.; die Summe der in diesem Jahr ausgerichteten Pensionen ist 29,336 Fr.

Endlich wurde die im Jahre 1917 gegründete Invalidenpensionsskasse der bernischen Arbeitslehrerinnen im Jahre 1922 einer gründlichen Revision unterzogen. Auch hier besteht keine Grenze der versicherten Besoldung; die Skala der Invalidenrente geht von 35% nach 5 vollendeten Dienstjahren bis 70%, erreichbar nach 40 Dienstjahren. In den fünf Dienstjahren werden im Falle der Invalidität einmalige Abfindungssummen ausgerichtet im Betrag von 50, 75, 100, 125, 150%. Das Vermögen dieser Kasse betrug Ende 1922: 826,131 Fr.; die in diesem Jahre ausgerichteten Pensionen beliefen sich auf 30,179 Fr.

Die Mitgliederzahl der drei Kassen erreichte folgende Werte

	Primarlehrer-kasse	Mittellehrer-kasse	Arbeitslehrer-rinnenkasse	Total
Aktive:	2726	713	794	
Pensionierte:	502	23	83	
	3228	736	877	4841

Die Behörden der Kasse sind die Delegiertenversammlung, die jährlich zusammentritt (auf 70 Aktive wird ein Delegierter gewählt), die Verwaltungskommission, bestehend aus 11 Mitgliedern, wovon 6 von den Versicherten und 5 vom Staat gewählt werden, und die dreigliedrige Prüfungskommission. Alle drei Kassen unterstehen derselben Verwaltung, jedoch wird bis auf weiteres für jede gesondert Rechnung geführt.

Aus dem Schulwesen der Stadt Bern. Von H. Sterchi, Schulsekretär.

Wenn am 22. und 23. September die Delegierten des Schweiz. Lehrervereins nach der Bundesstadt kommen, wird ihnen neben den zahlreichen Verhandlungsgeschäften wenig Zeit übrig bleiben, Umschau zu halten über den Stand des stadtberndischen Schulwesens und seiner vielgestaltigen Einrichtungen. Es mag daher am Platze sein, hier einen kurzen Überblick zu geben über das, was die letzten Jahre unsren Schulen an Neuerungen gebracht haben.

Die Raumnot, eine der lästigsten Kriegsfolgen, verhinderte lange die ersehnte Entwicklung. Die im Rohbau längst fertig erstellten Mittelschulhäuser auf dem *Hopfgut* und in der *Schoßhalde* wurden bis im November 1921 für Notwohnungen benutzt. Nach der Räumung wurden sie im Winter 1921/22 ausgebaut und im Frühjahr 1922 bezogen. Beide Anstalten, sowie auch das auf Neujahr 1923 erstellte *Sekundarschulhaus Bern-Bümpliz* dürfen als Muster moderner Schulbauten bezeichnet werden. Auf die Schaffung von schönen und praktisch eingerichteten Räumen und namentlich auch auf den künstlerischen Schmuck der Schulhäuser wurde die größte Sorgfalt verwendet.

In erfreulicher Weise sind in den Jahren 1920—1923 namentlich auf folgenden Gebieten Verbesserungen verwirklicht und angestrebt und Neuerungen eingeführt worden:

verbessert worden. Überall, wo es tunlich war, wurden Rasenplätze geschaffen. Die Makadamplätze erhielten den neuesten Anforderungen entsprechende Weichbodenanlagen für Sprung- und Geräteübungen. Der Kostenaufwand für diese Anlagen



Sekundarschulhaus Bern-Bümpliz mit Turnplatz.

und Umänderungen erreicht inklusive Landerwerb die stattliche Summe von 500,000 Fr. Heute steht den stadtberndischen Schulen an Turn- und Spielplätzen ein Areal von 122,360 m² zur Verfügung; davon sind reine Rasenflächen 56,800 m². Aber auch in turnmethodischer Hinsicht kam ein frischer Zug in das stadtberndische Schulwesen. Auf die Initiative von Herrn Schulinspektor Kasser wurden für die Primarschulen *neue Lehrpläne für das Knaben- und Mädchenturnen* erstellt und Kurse zu deren Einführung abgehalten. Damit kam man glücklich über einen Zustand hinweg, der seit Jahren wie ein Hemmschuh auf die Entwicklung des Schulturnens wirkte. Die sogenannte alte und neue Richtung stehen einander nicht mehr wie zwei feindliche Mächte gegenüber. Man lernte sich verstehen und wagte einen kräftigen Schnitt in den kranken Körper. So kam Schwung und neues Leben in die Sache, und der Abklärungsprozeß, der läutern wird, was vom Neuen dauernd gut ist und vom Alten beibehalten werden kann, macht immer deutlichere Fortschritte.

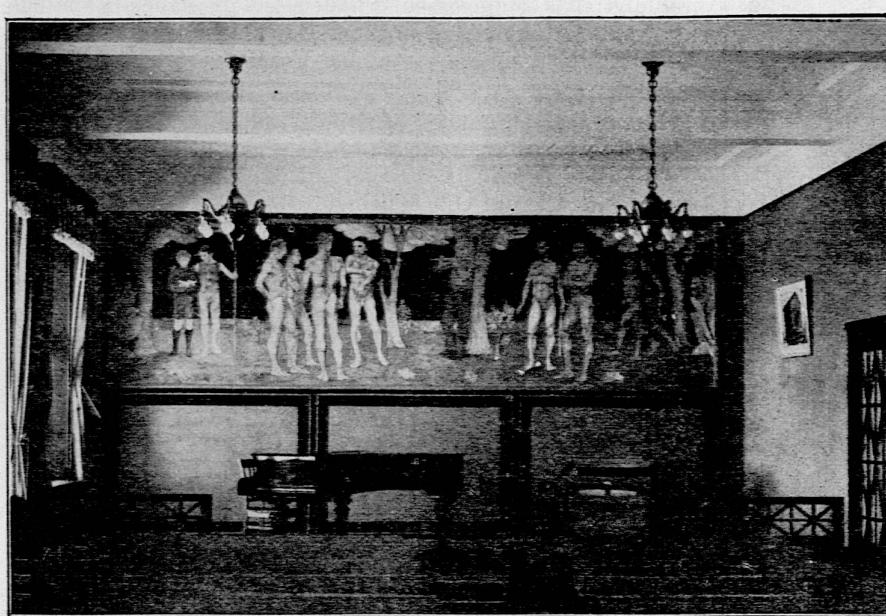
Mit der Neuerstellung von Turnhallen, Turn- und Spielplätzen ist man heute noch nicht am Ende. Eine ganze Anzahl weiterer Projekte stehen vor ihrer nahen Verwirklichung. Von diesen ist ganz besonders zu erwähnen die Turnanlage im Altenberg, deren Halle und Platz mit den gediegensten und rationellsten Einrichtungen der Neuzeit versehen werden sollen. Eine weitsichtige Sorge für die Zukunft zeigt sich darin, daß schon jetzt die Grundlagen geschaffen sind, um in einem Bebauungsplan für Groß-Bern Bodenreserven vorzusehen zum Zwecke der Erstellung von Volks-, Sport- und Spielparkanlagen.

Im engen Zusammenhang mit der körperlichen Erziehung standen in Bern von jeher die Bade- und Schwimmanstalten. Durch einen großzügigen Ausbau des

Männer- und Frauenbades im Marzili, der bereits durch Plan konkurrenz in die Wege geleitet ist, wird Bern eine Volks- und Schulbadanstalt erhalten, die ihresgleichen sucht.

Förderung des Arbeitsprinzips.

Bisher war die manuelle Betätigung in den stadtberndischen Primarschulen eine sehr bescheidene. Von den Schülern kommen nur die wenigsten zur Handarbeit. Die Mittelschulen haben seit Jahren das Obligatorium im Handfertigkeitsunter-



Singsaal mit Wandbild im Knabensekundarschulhaus auf dem Hopfgut.

Körperliche Erziehung.

Die Schulbehörden gingen von der richtigen Erwägung aus, daß die *Schaffung von reichlichen und zweckdienlichen Übungsgelegenheiten* die erste Bedingung zur Förderung der physischen Erziehung sei. Eine Fachkommission schuf die Grundlagen zur Instandstellung und zum Ausbau der Turn- und Spielplätze. Im kurzen Zeitraum von 1½ Jahren sind nicht weniger als 12 Turnplätze entweder neu angelegt oder

richt. Sie sind auch längst in bester Weise ausgerüstet mit eigenen Räumen für naturkundlichen Unterricht, für Schülerübungen und Versuche, mit Laboratorien etc.

Nun hat man in dieser Hinsicht auch in den Primarschulen einen kräftigen Schritt vorwärts getan. Der *Handfertigkeitsunterricht* wurde in der Weise reorganisiert, daß jedem Schüler vom 5. Schuljahr an Gelegenheit geboten wird, 2 Jahre Kartonnagekurse und 3 Jahre Holzbearbeitungskurse zu besuchen. Kurse für Metallbearbeitung sind für später vorgesehen. Die Handfertigkeitsräume wurden erweitert und die nötigen Werkzeuge und Einrichtungen angeschafft. Die Auslagen, ohne die Kosten für ständige Einrichtungen, belaufen sich für das gegenwärtige Schuljahr auf 40,000 Fr. 70% der Schüler nehmen an den Kursen teil.

Der starke Rückgang der Schülerzahl und die dadurch ermöglichte Aufhebung von Klassen ließ einen längst gehegten und immer dringender geäußerten Wunsch der Primarschulen in Erfüllung gehen: die *Förderung* und den *Ausbau* des *naturgeschichtlichen Unterrichts* durch Einrichtung spezieller *Unterrichts- und Versuchszimmer* für die oberen Klassen. Durch das Freiwerden von Räumen konnten bereits eine Anzahl solcher Zimmer eingerichtet werden, andere stehen auf dem Programm.

Dem *Reformunterricht* der Kleinen im ersten und zweiten Schuljahr wird dadurch Rechnung getragen, daß man den Lehrerinnen, die denselben in ihren Klassen einführen wollen, die nötigen Kredite zur Beschaffung von Arbeitsmaterial zum Schneiden, Kleben, Falten und Modellieren zur Verfügung stellt. Auch in der Frage der Schulgärten lassen sich deutliche Fortschritte erkennen. Die Schulanstalten werden immer zahlreicher, die den Knaben und Mädchen eigentlichen Gartenbauunterricht erteilen lassen, vielfach in enger Verbindung mit dem naturkundlichen Unterricht.



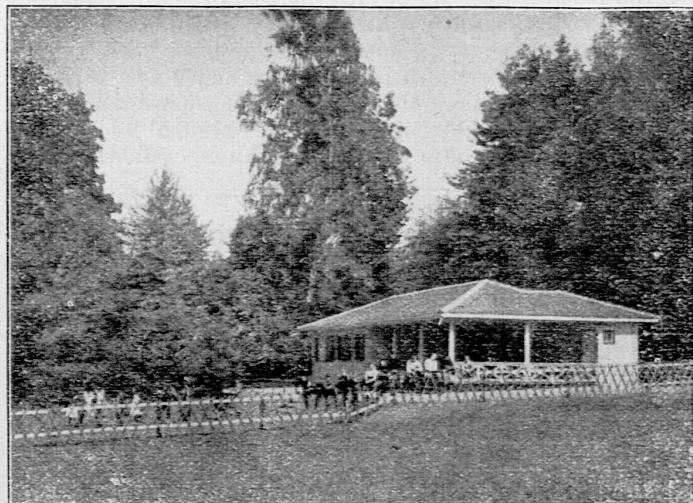
Schülerübungen im Physikzimmer (Hopfgut).

Fürsorgemaßnahmen.

Unter diesen seien in erster Linie genannt das *Schularztamt* und die *Schulzahnklinik*. Beide Institutionen sind reorganisiert und ausgebaut worden. Dem Schularztamt ist nun eine *Erziehungsberatungsstelle* angegliedert, deren Tätigkeit sich neben erzieherischen Beratungen auch auf pädagogisch-psychologische Begutachtungen und Berufsberatung erstreckt. Die Schulzahnklinik wurde in der Weise umgestaltet, daß nun statt eines Zahnarztes im Hauptamt ein Leiter der Klinik im Nebenamt und 3–4 Zahnärzte und Zahnärztinnen im Hauptamt amtieren. Die jüngern Jahrgänge der Kinder (1.–3. Schuljahr) wurden bereits systematisch durchbehandelt, und im Laufe der Jahre wird so die gesamte Schuljugend an die Reihe kommen. Die Behandlung geschieht für die Bedürftigen unentgeltlich, die übrigen bezahlen den bescheidenen Tarif der Selbstkosten.

Von den beiden ständigen *Ferienheimen Hartlisberg* und *Grasburg* hat namentlich das letztere einen Ausbau erfahren

durch die Erstellung eines Badeweihers, einer Spielhalle und eines Turnplatzes. Neben den alljährlichen Ferienkolonien wurden diesen Sommer zum erstenmal unter namhafter Subventionierung in größerem Umfange auch *Ferienwanderungen* durchgeführt.



Freilichtschule in der Elfenau.

Als letzte Schöpfung auf dem Gebiet der Fürsorgetätigkeit erwähnen wir die Errichtung einer *Freilichtschule* in der *Elfenau*. Weitab vom lärmenden Getriebe der Stadt hat man dort mit verhältnismäßig bescheidenen Kosten ein Idyll ganz eigener Art geschaffen. Die Schule hat ein helles, freundliches Lehrzimmer, eine große, offene Halle mit Liegestühlen, einen Schattenspielplatz unter mächtigen Waldbäumen, einen Rasenspielplatz an der Sonne mit angrenzendem Gemüsegarten und herrliche Badegelegenheit in nächster Nähe. Aus dem angrenzenden Stadtgebiet wird von einer bestimmten Schulstufe eine Klasse gesundheitlich zurückgebliebener Kinder zusammengestellt. Vormittags und nachmittags wird ihnen ein Imbis verabfolgt; das Mittagessen erhalten sie im nahen Familienrestaurant Dählhölzli. Nur zum Nachtalager kehren sie ins elterliche Heim zurück. An die Verpflegungskosten leisten die Kinder ihren Verhältnissen entsprechende Beiträge.

Raumshalber können wir nicht näher eintreten auf die seit zwei Jahren errichtete städtische *Zentralstelle für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge*, auf die *Kurse für stellenlose Jünglinge*, sowie auf eine Reihe von Plänen, die ihrer baldigen Verwirklichung entgegensehen, wie die Einführung des *obligatorischen Fortbildungunterrichts für Mädchen* (hauswirtschaftliche Fortbildungsschule), Reorganisation, Erweiterung und *Neubauten für Lehrwerkstätten und Gewerbeschule* und den *Gymnasiumneubau*.

Zusammenfassend ergibt sich über die Entwicklung unseres Schulwesens ein Bild, das trotz düstern und schweren Zeiten helleuchtende Farben trägt. Die Lehrerschaft ist mit vorbildlichem Eifer bestrebt, durch Kurse mannigfacher Art an ihrer Weiterbildung zu arbeiten, und unsere Behörden helfen wacker und tatkräftig mit an der schönsten Kulturaufgabe, die Schule zu heben und auszubauen zum Wohle des einzelnen wie des ganzen Volkes.

Neuerungen im Mädchenturnbetrieb als Vorarbeiten zu einer neuen Mädchenturnschule. Von Fritz Vögeli, Langnau i. E.

Stillstand heißt Rückschritt! Die Wahrheit dieses Wortes zeigt sich gegenwärtig wohl in keinem Fach in solch drastischer Weise wie im Mädchenturnen. Seit Jahren befindet sich diese junge Disziplin in ständiger Revolution. Dalcroze, Bode, Loheland, Mensendieck, Elisabeth Duncan und andere, Berufene und Unberufene, haben Systeme aufgebaut, die nach ihrer Überzeugung den einzigen richtigen Weg zur rationellsten Ausbildung des weiblichen Körpers weisen. Das Endziel

ihrer Bestrebungen ist, trotz feiner Umschreibungen in ihren Programmschriften, der *Tanz*, als höchste Stufe der körperlichen Ausbildung, der *Tanz* als Ausdrucksmittel des gesamten menschlichen Denkens und Fühlens, er soll in hoher künstlicher Entfaltung das gesamte Innenleben der Darstellerin widerspiegeln.

Das Ziel ist hoch gesteckt und wird gewiß nur von einigen wenigen erreicht; die große Mehrheit muß gerade der hohen Anforderungen wegen in der Halbheit stecken bleiben. Wir wollen nicht leugnen, daß ein *Bode*, ein *Dalcroze* oder eine *Duncan* auch eine weniger begabte Schülerin zu einer erfreulichen Beweglichkeit ihres Körpers bringen kann; es fragt sich nur, ob die Unsumme von Zeit und Arbeit, die dazu verwendet wird, in einem zum Ergebnis richtigen Verhältnis steht.

Uns aber, ich meine allen denjenigen, die auf der Suche nach einem dauerhaften Fundament für das Mädchenturnen sind, drängt sich die Frage auf, ob die Wege, die die vorgenannten Pioniere weiblicher Körpераusbildung eingeschlagen haben, maßgebend sein sollen, oder ob wir selbst daran gehen wollen, ein «System», dem Charakter und der Eigenart unseres Volkes entsprechend, aufzubauen. Daß wir uns nicht einem einzigen dieser Größen mit Haut und Haar verschreiben dürfen, liegt auf der Hand, daß wir aber alles, was sie nach langem Suchen und Tasten gefunden haben und als das «non plus ultra» betrachten, über Bord werfen dürfen, verdient wohl einer eingehenden Prüfung. «Wer vieles bringt, bringt jedem etwas!» Dieses *Etwas* aus dem Vielen herauszuschälen und auf die Verwendbarkeit für unsere besonderen Verhältnisse zu prüfen, ist eine schwierige Aufgabe, aber gewiß eine Aufgabe, die zu lösen es sich im Interesse unserer weiblichen Jugend doppelt und dreifach lohnt.

Das Verdienst, die Hauptarbeit in dieser Beziehung bereits geleistet zu haben, gebührt *Alfred Böni* in Rheinfelden. Böni verlangt, daß die Ausführungsformen für die Geh- und Hüpfübungen nicht nur aus reiner Betätigung der unteren Extremitäten bestehen sollen, sondern daß dabei der ganze Körper in Mitleidenschaft gezogen werde. Mit dieser Forderung steht er im Gegensatz zur schweiz. Turnschule mit ihren Übungen, die oft größere technische Schwierigkeiten zu überwinden geben, sowie eine zu intensiv *geistige* Arbeit der Ausführenden verlangen, daher auf die Dauer langweilig werden und die Freude und Arbeitslust in nicht geringem Maße untergraben. Böni läßt sich von der Überlegung leiten, daß die *sinngemäßen*, d. h. die dem Körper angeborenen Bewegungen zu weiterer Entwicklung gebracht werden sollen, getreu dem Grundsatz: das Angeborene, Natürliche allein kann wirklich *schön* sein. Die Hüpfübungen, wie er sie uns bietet, sind aber nicht nur schön, sondern sie verraten warmes Leben, zeigen ein harmonisches Zusammenarbeiten von Körper und Seele und damit eine wohltuende Einheit der Bewegung. Sie befriedigen einerseits das Schönheitsgefühl; sie lösen aber andererseits auch das Gefühl der Freude aus, ein Moment, das Böni in seinen Übungen besonders betont. Den Schülerinnen soll es gar nicht zum Bewußtsein kommen, daß sie anstrengende, für die Ausbildung ihres Körpers berechnete Arbeit leisten. Um dieses Ziel zu erreichen, räumt er dem *Singspiel* und zwar dem ganz einfachen in jeder Lektion sein Ehrenplatzchen ein.

Leider ist die Übungssammlung, die A. Böni, auf Eruchen des Basler Turnlehrervereins, herausgegeben hat, nicht mehr erhältlich. Er hat sich nun bereit erklärt, sein System in lückenloser Folge in der «Körpererziehung» erscheinen zu lassen. Als kleine, aber vorzügliche Kostprobe bringt Nr. 8 drei *Singspiele*, die als fröhliche Abwechslung den Gang der Lektion beleben sollen. Wie bei den Hüpfübungen ist es Böni auch hier gelungen, aus der Menge des Gebotenen das für unsere Verhältnisse passende und der Natur und dem Alter der Kinder entsprechende herauszufinden. Die von ihm gebotenen Singspiele zeichnen sich durch ihren innern Gehalt aus und sind, was das wichtigste ist, infolge ihrer ansprechenden Melodie, der leicht sich einprägenden Worte und der einfachen und dennoch gefälligen Ausführungsform (Spielweise) im Handumdrehen zu erlernen.

Als ableitende Übung während der in einem mäßigen Rhythmus ausgeführten und dadurch oft anstrengenden Schreit- und Hüpfübungen, die unter Zuhilfenahme von Musik (Klavier oder Gesang: Liedlein wie «Frère Jacques», «Hänschen klein», «Vo Luzern gäge Wäggis zu») noch besonders gewinnen, schaltet er fröhliche, der Natur des Kindes angepaßte *Lauf- und Sprungübungen* ein.

Man kann in nackten Worten nicht ausdrücken, was Alfred Böni geleistet hat; man muß ihn an der Arbeit sehen, um erfassen zu können, welches Verdienst er sich im Hinblick auf die Modernisierung der Schrittübungen erworben hat.

Wenn sich die *Schrittübungen*, trotz ihrer Eigenart, noch hie und da an bekannte Formen anlehnen, so betreten wir mit den *Freiübungen* vollständiges Neuland, Neuland, das ohne Zweifel noch gehöriger Beackerung bedarf, um als fruchttragendes Gemeingut in den Besitz der Volksschule überzugehen. Wie allem Neuen werden sich auch diesem Freiübungssystem Hindernisse in den Weg stellen, die erst nach langer, in aufklärendem Sinne wirkender Arbeit überwunden werden können.

Der Vater des Systems ist der bis weit über die Grenzen unseres Landes hochgeschätzte Turnphysiologe Dr. Matthias in Zürich, der seit Jahren daran arbeitet, dem weiblichen Körper angepaßte und auf dessen Bau berechnete, in physiologischer Hinsicht unantastbare Freiübungen aufzustellen. Immer und immer wieder betont er, daß der weibliche Körper, infolge seiner Eigenart in Bau, Entwicklung und Funktion, ganz anderer Übungen bedarf als der männliche. Vor allem warnt er die Frau, sich in sportlicher Beziehung in einen Wettkampf mit dem Manne einzulassen. Die Frau kann, nach zielbewußtem Training, wohl Höchstleistungen erreichen, die sich neben denjenigen eines Mannes zeigen lassen dürfen; nie aber wird sie es dazu bringen, den Mann auf die Dauer zu überflügeln. Den Beweis für diese Annahme hat Dr. Matthias in seiner Antrittsvorlesung, betitelt: «Eigenart in Entwicklung, Bau und Funktion des weiblichen Körpers und ihre Bedeutung für die Gymnastik»*) an Hand streng wissenschaftlicher Untersuchungen einwandfrei geliefert.

Zweck und Ziel der weiblichen Gymnastik sollen ja auch gar nicht darin bestehen, dem Manne auf sportlichem Gebiet ebenbürtig zu werden, obschon einige Leichtathletinnen dieses Ziel zu erreichen suchen.

Was dem weiblichen Körper not tut, das sind Übungen zur Stärkung der Lenden-, Becken-, Bauch- und Rückenmuskulatur, mit einem Wort, es ist eine sorgfältig auf physiologischer Grundlage aufgebaute Rumpfgymnastik, die dem Körper einerseits Widerstandskraft und Elastizität und andererseits erhöhte Beweglichkeit und natürliche Anmut verleiht.

Von diesen Erwägungen ausgehend, hat Dr. Matthias ein System geschaffen, das, lückenlos auf physiologischen Vorgängen beruhend, als ein kühner und mächtiger Schritt vorwärts auf dem Gebiete der weiblichen Körpераusbildung gebucht werden kann.

Dem Aufbau der Freiübungslektion könnte man den Vorwurf der Eintönigkeit machen; für denjenigen aber, der sich vor diesem Gespenst fürchtet, das sicherlich nicht so drohend dasteht, wie man auf den ersten Blick meinen könnte, bietet auch das System Matthias genügend Freiheit, um mannigfach variieren zu können. Sein großer Vorteil liegt meiner Ansicht nach darin, daß die ebensosehr den Kopf wie den Körper anstrengenden 6—8teiligen Übungen aus dem Turnstoff verschwinden. Damit ist man einem seit Jahren geäußerten Wunsche gerecht geworden.

Die Hauptsache aber sind nicht die Übungen selbst, sondern es ist die ihrer Eigenart wegen vollständig neue *Form der Ausführung*. Die Ausführungsform, wie sie Dr. Matthias verlangt, steigert die Blutzufuhr und ist damit wachstumsanregend; sie nimmt Rücksicht auf den speziellen Bau der weiblichen Beckengegend und deren Organe, indem das Rumpfbeugen (-strecken) stets über das gebeugte Knie ausgeführt wird; sie stärkt im besonderen Maße die Lenden- und Rückenregion, welche ja eine durch die häufigen Rückenschmerzen

*) Paul Haupt, Akad. Buchhandlung, Bern. Fr.—so.

der Frau längst erkannte, schwache Stelle am weiblichen Körper ist.

Sämtliche Übungen beginnen aus einer *gelockerten* Stellung. Gelenk um Gelenk, Muskel um Muskel beginnt nun nach und nach zu arbeiten (sich zu spannen), wobei die Bewegung wellenförmig von innen nach außen erfolgt, bis schließlich die *maximale Spannung* sämtlicher Gelenk- und Muskelpartien erreicht wird. Von dieser kontrahierten Stellung, in der nur ein kurzer Moment verharrt wird, beginnt mit der Rückbewegung sofort die *Entspannung*.

Daraus ergibt sich, daß die Achtungstellung mit ihren gestrafften Muskel- und Gelenkbändern als Ausgangsstellung für die turnerische Arbeit, hauptsächlich für die Freiübungen, wegfällt. Die gestraffte Haltung mit ihrer maximalen Kontraktion aller Muskeln ist für den Turnbetrieb natürlich unerlässlich, doch soll sie keine *Dauerhaltung* sein. Übungen von dieser Haltung ausgehend, ergeben meistens nur eine lokale, eingelenkige Bewegung (Matthias).

Den Wert der Übungen in ihrer durchaus neuen und größtenteils unbekannten Ausführungsform kann man erst einschätzen, wenn man sie am eigenen Körper erprobt hat. Vom landläufigen Schnell der Bewegung ist recht wenig zu bemerken, so daß sich viele, vom Sektionsturnen Begeisterte, ihres Ideals beraubt sehen. Gerade dieses Neue, Ungewohnte an der Ausführungsform, für welches das Verständnis beim Volke und bei einem großen Teil der Lehrerschaft erst geschaffen werden muß, wird Anlaß zu einer Diskussion geben, deren Verlauf zeigen wird, ob wir bei dem mehr oder weniger liebgewordenen Alten stehen bleiben wollen, oder ob sich doch die Erkenntnis Bahn bricht, daß unsere weibliche Jugend Anrecht auf eine Ausbildung hat, die Eigenart und Bau ihres Körpers gehörig berücksichtigt.

Es werden Jahre vergehen, bis diese neue Art des Turnens überall Eingang gefunden hat, und manch ein Dorf- oder Stadtbewohner, «der in seiner Jugend auch geturnt hatte», wird beim Zusehen sein weises Haupt schütteln und sich fragen, ob denn das nun schneidiges, dem Körper bekommliches Turnen sei. Lassen wir ihn sein Haupt schütteln bis es von selbst wieder stille steht; für uns soll allein die Gewißheit maßgebend sein, daß Dr. Matthias ein System aufgebaut hat, das sich durch Einfachheit und rationelle Ausführungsart der Übungen auszeichnet, das nach physiologischer Seite hin einwandfrei und speziell auf den weiblichen Körper zugeschnitten ist. Wir wollen ihm dafür dankbar sein. Der Erfolg wird, wenn die Aufklärung in Wort und Schrift und Demonstration gehörig einsetzt, nicht ausbleiben.

Die Forderung, den Turnstoff zu beschneiden, bekommt auch der *Geräteturnstoff* in empfindlicher Weise zu verspielen. So werden die nach schwedischem Muster eingeführten Haltungsübungen an den Geräten, insbesondere die ihrer Schwierigkeit wegen selten richtig ausgeführte Spannbeuge, wieder fallen gelassen. Der gesamte Übungsstoff an den Geräten soll eben mit dem für die Schritt- und Freiübungen aufgestellten Prinzip in Einklang gebracht werden.

Wenn aus den obigen Ausführungen ersichtlich ist, wie intensiv heute an der Vervollkommenung des Mädchenturnunterrichts gearbeitet wird, so ist der Zweck dieser Zeilen erfüllt. Das Neue, das sich aus ernster Arbeit, erst nach langem Forschen und Suchen, herauskristallisiert hat, ist mehr als eine Modeerscheinung. Ich möchte das besonders denjenigen zurufen, die jeder neu auftauchenden Idee skeptisch gegenüberstehen. Diesmal geht es ums *Ganze: Der Mädchenturnunterricht soll auf eine neue, feste, Bau und Eigenart des weiblichen Körpers berücksichtigende Basis gestellt werden.*

Der Weg, den Dr. Matthias und seine Mitarbeiter weisen, scheint ohne Zweifel der richtige zu sein; hoffen wir, daß er trotz der Widerstände, die sich ihm entgegenstellen, recht bald zum erstrebten Ziele führt.

Otto von Geyrerz.

Wir möchten die heutige Bernernummer nicht ins Land hinausschicken, ohne mit ein paar Worten Otto von Geyrerz zu gedenken, der jüngst den 60. Geburtstag feiern durfte. Oder

sage ich besser: dessen 60. Geburtstag gefeiert wurde? Denn Otto von Geyrerz ist als echter Berner eine zu bescheidene Natur, als daß er sich selbst feiern könnte. Er hat aber andere, ja dem ganzen Volke so viel geboten, daß ihm heute eine große Gemeinde als Geburtstagsgeschenk den Dank abstatten und ihrer Freude über sein Werk Ausdruck geben möchte.

Auch die Schweizerische Lehrerzeitung hat allen Grund, sich den Glückwünschern anzuschließen. Nicht nur deshalb, weil Otto von Geyrerz lange Zeit der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins angehört hat. Durch seine Tätigkeit als Sprachforscher und Lehrer hat Otto von Geyrerz den Deutschunterricht an unsren Schulen gefördert, indem er Leben an Stelle von toten Buchstaben und Formeln setzte. Seine Sprachschule für Berner ist vorbildlich geworden für den Grammatikunterricht an vielen Schweizer-schulen. Der Jugend hat Geyrerz zudem noch eine ganz besonders köstliche Gabe geboten: das Schweizerische Kinderbuch, das er im Verein mit R. Münger herausgegeben hat. Wie viele Kinder haben nicht schon über diesen echt kindertümlichen Seiten gejaucht oder sich still gefreut!

Und erst das Volk! Wo zu Stadt oder Land gesungen wird, hört man die Rösliartenlieder, die alten Volksweisen, die Otto von Geyrerz vor dem Vergessen bewahrt oder völliger Vergessenheit entrissen hat. Dazu gesellt sich seine Tätigkeit als Dichter und Schöpfer der Heimatschutzbühne, als Sprachlehrer und Mundartforscher.

Einen feinen Genuss und zudem einen kostbaren Einblick in das Werk des Mannes verschafft uns die Schrift: «Unserm Otto von Geyrerz zum 60. Geburtstag. Eine Festgabe von seinen Freunden». (Verlag Francke, Bern, Preis Fr. 5.60.)

Dem darin Gefeierten auch unsren herzlichen Dank und unsere besten Wünsche!

Kl.

Schweizerischer Kindertag in Bern.

Vor rund 40 Jahren, im August 1884, 14 Jahre nach Gründung des ersten Kindergartens in der Schweiz, wurde in Zürich der erste Kindertag abgehalten. Seit der Schaffung des ersten Kindergartens und des Kindergartenseminars in St. Gallen hatte die Idee Fröbels in den schweizerischen Bildungskursen für Kindergärtnerinnen weitere Verbreitung und in der Folge auch Gestalt gewonnen. Der Kindertag in Zürich sollte die Kindergärtnerinnen und weitere Kreise zusammenführen, um Gedankenaustausch über die gemachten Erfahrungen zu pflegen, die Idee der Erziehung des vorschulpflichtigen Alters auch in weitere Kreise zu tragen. Von nah und fern wurde der Tag besucht. Der Gedanke des 1881 gegründeten schweiz. Kindergartenvereins, in einer solchen Tagung der so überaus wichtigen Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes einen neuen Impuls zu verleihen, hatte sich als fruchtbare erwiesen. Seither fanden alle 3 oder 4 Jahre weitere Tagungen in St. Gallen, Basel, Neuenburg, Luzern, Frauenfeld, Winterthur und Solothurn statt. Samstag den 6. und Sonntag den 7. Oktober soll nun in Bern der 14. «Schweizerische Kindertag» das obgenannte Problem von verschiedenen Seiten beleuchten. Das Organisationskomitee, an dessen Spitze der städtische Schuldirektor, Herr Gemeinderat Raafaub, steht, hat mit den Vorarbeiten vor längerer Zeit begonnen. Noch vielfach, auch in Lehrerkreisen, besteht die irrite Meinung, der Kindergarten sei nur eine Fürsorgeeinrichtung für diejenigen Kreise, in denen die Mutter gezwungen ist, dem Verdienst nachzugehen, sein Zweck sei ausschließlich «Versorgung und Bewahrung». Fröbel, der Gründer der Kindergärten, hätte wahrlich das Problem nur von seiner äußeren Seite und zudem nicht in vollem Umfange angepackt, wenn er mit dieser Zweckbestimmung an seine Aufgabe herangetreten wäre. Der Tag vom 6./7. Oktober in Bern wird diese Auffassung zur Genüge bestärken. Neben interessanten Vorträgen wird auch eine Ausstellung von Kindergartenarbeiten in der Monbijouturnhalle Wesen und Zweck der Kindergartenbestrebung beleuchten. Wenn man bedenkt, welche Bedeutung die psychologische Forschung der kindlichen Periode bis ungefähr zum 7. Altersjahr für die

Entwicklung des Charakters, soweit er geworden ist, beimitzt, so dürfte der Besuch der Veranstaltung jedem Erzieher Gewinn bringen.

O. B.

Zur Schaffung eines Schweizerischen Heilpädagogischen Seminars in Zürich.

Nach einem Vortrag in der Schweizerischen Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geisteswacker, Ortsgruppe Zürich. Von Joh. Hepp, Vorsteher der kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt Zürich. IV.

4. Erwägungen zur vorgesehenen Organisation.

Selbstverständlich sind außer der nun vorgesehenen Organisation noch andere Möglichkeiten erwogen worden. Wie aus der Bestimmung 2d der Richtlinien hervorgeht, soll das H. S. ein Externat werden. Wir glauben jedoch, daß ein Internat in Verbindung mit einer Erziehungsanstalt vorzuziehen wäre. Eine geschlossene Anstalt schlässe die Teilnehmer fest zusammen und erlaubte ein strammes Arbeiten. Noch wichtiger wäre, daß den jungen Leuten in der Erziehung der Fürsorgezöglinge, mit denen sie unter gleichem Dache wohnten, eine der wichtigsten Aufgaben der Heilerziehung täglich vorgelebt würde. Die Ungunst der Zeit zwingt, vorläufig von der Einrichtung eines solchen Internates abzusehen. Um den Kursisten einigen Ersatz zu bieten und ihnen zugleich einen Teil der Studienkosten abzunehmen, soll versucht werden, ihnen in staatlichen und privaten Anstalten gegen ein bescheidenes Maß von Hilfsdiensten freie Station zu erwirken.

Unter den weitern Möglichkeiten der Organisation ist von Mitgliedern des Verbandes und von außenstehender Seite namentlich noch die in Erwägung gezogen worden, ob nicht eines der bestehenden Lehrerseminare zu einem H. S. auszubauen sei. Vor etwa zwei Jahren ist denn auch allen Ernstes der Vorschlag gemacht worden, ein kleineres schweiz. Seminar, das vor wichtigen organisatorischen Entscheiden stand, im Sinne unserer Bestrebungen umzugestalten. Die Sache ist so gedacht gewesen: Die Bildungszeit wird in einen Unterbau von drei und einen Oberbau von ein bis zwei Jahren abgestuft. Das Oberseminar hat als H. S. der Ausbildung von Anstalts- und Sonderschullehrern zu dienen. Für die ersten drei Jahre ist der bisherige Lehrplan maßgebend; doch ist der Unterricht bereits auf das Abnormenwesen einzustellen. Nach dem dritten Jahre haben sich die Schüler zu entscheiden, ob sie sich dem Dienste an den Normalen oder an den Anormalen widmen wollen. Wer Lehrer an der allgemeinen Volksschule werden will, hat seine Studien an einer andern Lehrerbildungsanstalt zu beenden. Umgekehrt können Schüler beliebiger Seminare und auch Lehrkräfte, die bereits praktisch tätig gewesen sind, in die heilpädagogische Abteilung eintreten. Diese dürfte sich nicht in Gegensatz zu irgend einer Erziehungsdirektion stellen, sondern sie müßte der ganzen Deutschschweiz dienen. Im jetzigen Seminargebäude wäre neben der Übungsschule, die bestehen bliebe, ein Internat für anormale Kinder einzurichten.

Dieser Plan hat sich zerschlagen. Seine Verwirklichung hätte eine Beschränkung unserer Absichten, die auf ein überkonfessionelles Institut hinzielen, zur Folge gehabt. Er hat auch den Nachteil, daß er die Leute allzu früh vor die Entscheidung stellt, ob sie zur Normalschule oder zur Abnormenerziehung übertragen sollen. Im Seminar weiß doch eigentlich keiner, wie es ihm in der Arbeit an und mit den Kindern gehen wird. Aus diesem Grunde nehmen z. B. die Bildungsanstalten für Heilerzieher in Deutschland nur solche Kandidaten auf, die mindestens 2 Jahre an der allgemeinen Volksschule tätig gewesen sind. In unsren vielgestaltigen Verhältnissen und bei dem vollständigen Selbstbestimmungsrecht unserer Kantone in Erziehungssachen ist eine derartige Bedingung kaum erfüllbar, so wünschenswert es wäre, nur solchen den Zutritt zu gewähren, die auf Grund längerer Praxis zu dem Entschluß gelangt sind, Führer der Geisteswacker und Gebrechlichen zu werden. Immerhin erwarten wir, daß wenigstens ein Teil der Schülerschaft des H. S. aus Männern

und Frauen bestehen werde, die beim Eintritt bereits längere Zeit einer Normalklasse selbstständig vorgestanden haben.

Es ist sehr zutreffend, was Direktor Brandstätter, ein alter, erfahrener Heilpädagoge, im Blindenfreund, Mai 1920, zur Frage der Rekrutierung von H. S. sagt: «Ich bezweifle, daß die jungen Lehrer sich bei dem Entschluss, Heilerzieher zu werden, durchweg vom Drange bestimmen lassen, den geistig eingeengten Kindern ein Helfer und Führer zu sein. Sie kennen wohl meist ihr eigenes Herz und Gemüt viel zu wenig, um beurteilen zu können, ob sie die nötige Hingabe für diesen Dienst haben, und lassen sich zu dem Übertritt in die Arbeit der Heilerziehung in der Regel durch äußere Gründe bewegen. Einer der edelsten dieser Beweggründe ist die Erwartung und Aussicht, auf diesem Gebiete vor größere Aufgaben gestellt zu werden, die eigene Ausbildung dabei vertiefen zu können und der Allgemeinheit in besonderer Weise zu nützen. Wer aber nie einen Blinden, einen Taustummen, einen Schwachsinnigen in seinem allgemeinen Gebahren und in seinem Verhalten den für seine Ausbildung angewandten Maßnahmen gegenüber kennen gelernt hat, bleibt ohne Anregung, sich in dieser Beziehung bestimmten zu lassen. Ich würde deshalb von jedem, der sich zum Eintritt in die Ausbildung als Heilerzieher meldet, fordern, daß er sich schon für ein bestimmtes Gebiet der Sondererziehung entschieden habe. Sollte der Leiter der Bildungsanstalt dann im Verlaufe der Ausbildungszeit erkennen, daß der junge Lehrer für ein anderes Gebiet der Heilerziehung geeigneter ist, so könnte er noch immer auf ihn einwirken, um ihn zur Änderung der Wahl des späteren Arbeitsgebietes zu bestimmen. Wird diese Vorbedingung gestellt, so . . . wird der einzelne Teilnehmer an dem Ausbildungskursus von vornehmerein wissen, auf welchen Gebieten er eingehend zu arbeiten hat, auf welchen er sich nur orientieren muß.»

(Fortsetzung folgt.)

† Dr. Walter Hadorn, Professor und Prorektor an der Höhern Töchterschule Zürich.

Mit Dr. W. Hadorn ist ein Lehrer von so seltener Begabung dahingeschieden, daß es mich als seinen ehemaligen Schüler und späteren Freund drängt, den Eindruck, den ich von ihm empfangen habe, andern wiederzugeben.

Dr. Hadorn ist 1875 in Bern geboren, wo sein Vater als Lehrer an der Lerberschule wirkte. Hier hat er auch seine Jugendjahre verlebt. In Bern und München studierte er nach-



† Dr. Walter Hadorn.

mals Geschichte und klassische Philologie und übte später seine Lehrtätigkeit in Schiers und am Freien Gymnasium in Zürich aus, zuletzt an der Höhern Töchterschule. Im Laufe

der diesjährigen Sommerferien ist er an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben und in Ursenbach im Kanton Bern von seinen Anverwandten und Freunden zu Grabe geleitet worden. —

Was Hadorns Unterricht in erster Linie auszeichnete, war die Verbindung von ungewöhnlicher anschaulichkeit mit Klarheit. Während die Zuhörer gefesselt wurden durch eine interessante, Fantasie und Denken anregende Darstellung, sahen sie sich gleichzeitig auf das Wesentliche der Dinge und auf die großen Zusammenhänge hingewiesen. Man hatte den Eindruck, daß Hadorns Lehrtalent jedem Wissensgebiet gewachsen sein müsse. Ihm selbst machte es Freude, wenn ihm neue Aufgaben zuteil wurden, und so hat er, wie in Latein und Geschichte, zeitweise auch in die deutsche Literatur und die bildende Kunst eingeführt. Einen so spröden Stoff wie die lateinische Grammatik wußte er so zu meistern, daß wir Schüler mit Spannung seinen Ausführungen folgten. — Im Geschichtsunterricht bewies mein Lehrer seine große Fähigkeit, sich in Zeitideen und Persönlichkeiten einzuleben. Sie entsprach seiner Freude an der Mannigfaltigkeit der historischen Erscheinungen. Es ist nicht zufällig, wenn ihn Rankes Geschichtsdarstellung besonders anzog. Mit jenem wahrte er gerne den Dingen gegenüber einen gewissen Abstand, um sie durch sein Urteil nicht in ihrer Eigenart zu vergewaltigen. Sein Bestreben, den tiefen Ursachen geschichtlicher Vorgänge auf den Grund zu kommen, führte ihn zu einer sehr positiven Wertung wirtschaftlicher Faktoren für die Wandlungen im Völkerleben. Die Erkenntnis, daß der Krieg zu allen Zeiten enorme Kulturwerte zerstört hat, veranlaßte ihn, Schlachtenschilderungen im Unterricht einen sehr bescheiden Raum zu gewähren und dafür der Geistesgeschichte mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Immer zog er gerne Parallelen zwischen einst und jetzt, um zuletzt sich mit ganzem Eifer der Gegenwartsgeschichte zuzuwenden. In seiner Wertung der kulturellen Leistungen irgend eines Volkes zeigte er sich völlig unabhängig von konventionellen Urteilen und ließ sich auch nicht durch Parteivorurteile in seiner Würdigung moderner Zeitbewegungen beeinflussen. Seine kritischen Bemerkungen zeugten stets von einem gründlichen Studium der Sache.

Bei seinen Schülern suchte Hadorn in erster Linie geschichtliches Verständnis und Interesse zu wecken und freute sich, wenn er sie zur Selbstbetätigung in schriftlichen Arbeiten, Vorträgen und Diskussionen anregen konnte. Aber er forderte auch sehr bestimmt Gedächtnisarbeit, damit nicht mit den bloßen Tatsachen auch das in Vergessenheit gerate, was er darüber hinaus bieten wollte.

Mit disziplinarischen Schwierigkeiten hatte er nicht zu kämpfen. Das erklärt sich vorerst aus seiner sorgfältigen Vorbereitung für die Stunden. Da es ihm fast Gewissenspflicht war, die Resultate der neueren Forschung in großem Maßstab fortwährend zu berücksichtigen, und sein künstlerisches Gewissen ihn zwang, dem Stoff immer wieder eine neue Form zu geben, so ließ ihn jede Unterrichtsstunde unbefriedigt, in der er sich nur auf sein übrigens vorzügliches Gedächtnis verlassen hatte. Es plagte ihn, wenn ihm eine Nebenarbeit nicht erlaubte, stetsfort zu lesen und die Bücher aufzuspüren, die seinen Unterricht befruchten konnten. Diese geistige Selbstzucht fühlten wir Hadorn ab und würden es als kindisch empfunden haben, seinen Vortrag zu stören. Doch erklärt diese positive Voraussetzung der Disziplin noch nicht völlig jenen innern Kontakt, der stets zwischen uns Schülern und unserm Lehrer bestanden hat. Die negative Seite ist nicht minder bedeutsam. Hadorn hat nie Schüler mit ehrverletzenden Ausdrücken bestitelt. Er forderte nicht Achtungsbezeugungen, ehe er selbst Achtung eingeflößt hatte. Er erwartete nicht Selbstbeherrschung und ließ sich zugleich gehen. Er forderte nicht eine Antwort, wo fünf richtig gewesen wären, und die genaue Repetition von Aussagen, die er gar nie gemacht hatte. Er war nicht heute sentimental und morgen brutal und überhaupt nicht ein Sklave seiner Stimmungen. Er zeigte sich nie im triumphierenden Gefühl seiner Lehrerherrlichkeit und Lehrermacht, sondern er trat äußerst schlicht auf, wohl in *menschlicher* Würde, aber nicht in besonderer Amtswürde. Es war

auch nicht seine Gewohnheit, gegen Schüler, die sich nicht aufführten wie sie sollten, den ganzen Schulapparat in Bewegung zu setzen mit geheimem Verhör, Lehrerkonferenz und protokollierten Beschlüssen, sondern er nahm bei guter Gelegenheit den Fehlbaren auf die Seite und appellierte, meist mit Erfolg, an sein Schicklichkeitsgefühl. Schlimmstenfalls wirkte eine Luftkur, d. h. Hadorn ließ den Schüler über sein Schicksal einige Zeit im Ungewissen, um nachher für seine Bemerkungen um so mehr Verständnis zu finden.

Auf Schulreisen wurden wir gerne gewahr, in welch freundschaftlichem Verhältnis Hadorn zu den Lehrern seines Kollegiums stand und wie er unter ihnen und unter uns Gemütlichkeit zu verbreiten wußte. Er genoß förmlich das Besondere an der Natur eines jeden, der ihm irgendwie nahertraut und wußte gerade auch denjenigen durch seine Achtung Gelung zu verschaffen, denen es nicht gegeben war, aufzutreten und durch äußere Vorzüge Sympathie zu erregen.

So wirkten Hadorns Geist und Charakter zusammen, um bei uns Schülern eine Anhänglichkeit zu bewirken, die nicht vorübergehender Natur war. Sie führte uns auch viele Jahre nach der Schulzeit immer wieder mit ihm zusammen, und seine nie aussetzende Tätigkeit sorgte dafür, daß der Altersunterschied zwischen ihm und uns nie geistig ausgeglichen wurde und er immer in hohem Maße der Gebende bleiben konnte. Wer Hadorn aufsuchte, war eines freundlichen Empfangs gewiß und durfte stets auf Interesse zählen auch für rein persönliche Angelegenheiten.

Leider liegen nur wenige schriftliche Zeugnisse seines reichen Geistes vor, und die wenigen lassen nur ahnen, wie lebendig er sich im Unterricht geben konnte.*). Einen großen Teil seiner Zeit widmete er in den letzten Jahren der Ausarbeitung eines Geschichtslehrmittels für Mittelschulen.

Es tut der Wertschätzung eines so tüchtigen Mannes keinen Abbruch, wenn mit wenig Worten auch der Grenzen seiner Begabung gedacht wird. Hadorns mehr betrachtende Natur, die seiner Geschichtsdarstellung den Vorzug großer Sachlichkeit verlieh, erlaubte ihm nicht, starke Impulse zum Handeln zu geben und erschwerte es ihm, in Lebensfragen so leidenschaftlich nach einer Lösung zu suchen, daß er zuletzt von starker Position aus hätte geschichtliche und gegenwärtige, große und kleine Dinge ganz einheitlich werten können. Es war ihm nicht gegeben, aus der ihm gemäßen Sphäre des Ästhetischen und Relativen völlig herauszutreten. Doch offenbarte sich seine religiöse Grundüberzeugung in der Stetigkeit seines Wesens. Durch sein Vorbild ist Hadorn immer ein geistiger Führer gewesen und bleibt es über seinen Tod hinaus.

Th. Pestalozzi, Schaffhausen.

■ ■ ■	Schulnachrichten	■ ■ ■
-------	-------------------------	-------

Baselland. Lehrergesangverein. Dem Beispiel der Lehrer unseres Nachbarkantons Aargau folgend, wurde an der am 25. August a. c. in Pratteln tagenden Versammlung der Lehrer von Baselland die Gründung eines basellandschaftl. Lehrergesangvereins beschlossen. Auf das an sämtliche Lehrer des Kantons ergangene Einladungszirkular liefen bis zum genannten Datum schon 80 Anmeldungen ein, weitere stehen in Aussicht. Herr Fritz Ballmer, Liestal, Vorsitzender des Lehrervereins Baselland, der die Anwesenden über Zweck und Ziel und Organisation der neuen Vereinigung orientierte, wurde als Präsident auserkoren. Die musikalische Leitung wird ein bewährter Fachmusiker aus Basel übernehmen. Der neubestellte Vorstand besorgt noch die weiteren Vorarbeiten, damit nach den Herbstferien, Mitte Oktober, vorläufig in Pratteln, mit den Proben begonnen werden kann. *G.*

Vaud. Je voudrais tirer aujourd'hui du dernier compte-rendu du Département de l'instruction publique quelques renseignements propres à intéresser les lecteurs de notre organe

*) Ich erinnere an seinen Lausanner Vortrag über «Probleme des Geschichtsunterrichts» (42. Jahrbuch des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer), an die Schrift «Der Sieg der Freiheit. Morgarten 1315» (1915 herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften) und an seine Arbeit «Die Kunstgeschichte an der Mittelschule» (Schweiz. Pädag. Zeitschrift, 32. Jahrgang, Heft 1). Die Entstehung einer Schweizerausgabe des Geschichtsatlanten von Putzger mit besonderer Berücksichtigung der außerdeutschen Länder geht auf seine persönliche Anregung zurück.

corporatif. En 1922, le personnel enseignant des classes primaires et enfantines se composait de 1574 personnes, contre 1620 en 1921. Ce qui peut frapper, c'est que, dans toutes les catégories de maîtres et maîtresses, il s'en trouve encore qui ne possèdent pas de brevet. Parmi les 618 instituteurs il y en a un seul qui soit dans ce cas; parmi les 584 institutrices primaires, il y en a 13; leur nombre est de 21 dans les 161 maîtresses d'écoles enfantines ou semi-enfantines; dans les 166 maîtresses spéciales de travaux à l'aiguille, nous trouvons 69 avec et 97 sans brevet, ce qui n'est pas difficile à expliquer. 24 maîtres spéciaux donnaient l'enseignement de la gymnastique, de l'allemand et du dessin, et 21 maîtresses spéciales étaient chargées d'enseigner la gymnastique et les travaux ménagers. Dix des principales localités de notre canton possèdent un directeur des écoles, le chef-lieu a, en plus, deux inspecteurs communaux.

Il faut regretter que les questions financières aient une répercussion malheureuse sur notre organisation scolaire. Partout où l'on pouvait le faire légalement, on s'est mis à supprimer des classes sans égard à l'influence de cette mesure sur le développement de la jeunesse. On trouve maintenant dans quelques villages 48 à 50 élèves, de 7 à 16 ans, dans une seule classe. Que de difficultés pour l'instituteur d'accomplir sa tâche! Elle en devient presque impossible et doit vite user les forces de ceux qui sont appelés à diriger ce jeune monde.

Le nombre des démissions a été particulièrement élevé et a atteint 148, contre 42 en 1920 et 51 en 1921. Parmi ces 148 démissions, 110, se répartissant sur toutes les catégories du personnel enseignant primaire, sont motivées par l'obtention de la pension de retraite ou d'invalidité. Outre ces personnes, 4 veuves et 8 orphelins ont été mis au bénéfice d'une pension. Le total des dépenses pour les pensions s'est élevé, en 1922, à frs. 821,975, car l'Etat doit encore servir les anciennes pensions (frs. 413,378), augmentées d'une allocation de renchérissement de la vie (frs. 112,572) à 159 instituteurs, 228 institutrices, 140 veuves et 51 orphelins. — Le nombre des remplacements temporaires a été de 288, dont le plus grand nombre, 160, pour maladie.

12 localités avaient introduit l'enseignement ménager et recevaient un subside spécial du canton. A Lausanne et à Vevey, il était facultatif, tandis que toutes les autres localités en avaient déclaré l'obligation pour les jeunes filles de 15 à 16 ans.

Les classes primaires supérieures étaient au nombre de 40, avec 1064 élèves. Le compte-rendu du Département de l'instruction publique, auquel j'ai emprunté ces renseignements, s'exprime avec éloge sur le travail accompli, dans les classes primaires supérieures, par maîtres et élèves, et sur les résultats obtenus. Au printemps de cette année, 4 nouvelles classes, dont 3 à Lausanne, ont été ouvertes.

Enfin, 7 localités avaient organisé un enseignement spécial pour les élèves arriérés et anormaux; ces petits malheureux se rendent avec joie dans leurs classes spéciales, en attendant qu'un certain nombre puisse être admis dans un asile destiné spécialement aux jeunes déficients mentaux, mais que les circonstances fâcheuses du moment ne permettent pas encore de créer.

y.

des S. L.-V. in Bern auf unbestimmte Zeit verschoben werden. In nächster Zeit wird der Beitrag pro 1923 per Nachnahme erhoben; wir ersuchen um prompte Einlösung. *Der Vorstand.*

Schweizerischer Lehrerverein

Eingegangene Nominierungen für die Ersatzwahl in den Zentralvorstand und die Waisenstiftungskommission des S. L.-V.

Auf unser Ersuchen hin sind uns von den Sektionen der Ostschweiz folgende Vorschläge für die Ersatzwahlen gemacht worden:

Sektionen:	A. Zentralvorstand:	B. Waisenstiftungskommission:
Graubünden:	—	Def. Nomination wird folgen.
Schaffhausen:	Dr. W. Utzinger	Dr. W. Utzinger, Schaffh.
Appenzell:	Prof. Dr. Wohnlich	Prof. Dr. Wohnlich, Trogen.
"	Schulinsp. Scherrer	Schulinsp. Scherrer, Trogen.
Thurgau:	Aug. Inhof,	Sekundarlehrer Brenner, Spitz-Romansh.
		Kreuzlingen,
St. Gallen:	Aus Kollegenkreisen der Stadt St. Gallen ist uns die Nomination des Herrn Karl Führer, Lehrer, St. Gallen, als Mitglied des Zentralvorstandes zugegangen; von Mitgliedern der Sektion St. Gallen ist Herr Sekundarlehrer Felder in St. Gallen, Präsident der Sektion St. Gallen des S. L.-V., in Vorschlag gebracht worden.	

Der Leitende Ausschuß.

*

Sitzung der Krankenkassenkommission, 1. September a. e., nachmittags 2 Uhr, in der «Waag», Zürich. Anwesend waren 7 Mitglieder der Krankenkassenkommission und 1 Mitglied der Rechnungsrevisionskommission. — Die Kommission nahm Einsicht von der Jahresrechnung von 1922, die mit einem Defizit von Fr. 6545.10 abschloß, was ein Beweis für die Notwendigkeit der auf 1. Januar 1923 durchgeföhrten Statutenrevision ist. Zusammenstellungen der Einnahmen und Ausgaben in den ersten sieben Betriebsmonaten lassen uns einen günstigeren Rechnungsabschluß für 1923 erwarten. Neben der Erledigung mehrerer kleinerer Geschäfte hatte sich die Kommission mit der Besprechung zweier bedeutender Krankheitsfälle zu befassen. — Schluß 4½ Uhr.

Das Sekretariat des S. L.-V.

*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Kant. Lehrerverein Schaffhausen (durch Hrn. Hiltbrunner, Lehrer, Schaffhausen Fr. 110.10; Sammlung des Schulkapitels Horgen (durch Hrn. H. Brunner, Lehrer, Horgen) Fr. 166.20. Total bis und mit 12. September 1923 Fr. 5578.75.

Das Sekretariat des S. L.-V.

*

Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Wir bitten die Inhaber Ausweiskarte, folgende Nachträge zur Ausweiskarte zu beachten: Historisches Museum im *Schloß Thun*: Lehrpersonen als Einzelreisende 50% Ermäßigung. Schüler in Begleitung der Lehrer 10 Rp., Lehrer frei. — *Bernisches Historisches Museum, Bern*: 50% Ermäßigung für unsere Mitglieder beim Besuch des Museums.

Die Aktuarin: C. Walt, Lehrerin, Rheineck.

Das geflügelte Wort bewegt die Herzen, wie die Winde das Meer; es kann zwar nichts schaffen, dem Licht nicht rufen, so dass dieses aus der Finsternis entspringt, und nicht Leben erzeugen, so dass die Fesseln des Todes zerbrechen, aber es stellt doch leichtlebend vor Augen, was das Herz begeht, so dass alles, was ihm in der Welt des Geschehens und des Gefühls verwandt ist, aufgemuntert wird, lächelnd zusammentrifft und zusammenwirkt zu gemeinsamem Nutzen und gemeinsamer Freude.

Grundtvig.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2621.

Telephonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.

Telephonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Seelau 81.96.

Kurse

— Die Vereinigung Schwerhöriger in Zürich veranstaltet im September/Oktober einen unentgeltlichen theoretisch-praktischen Ausbildungskurs für *Absehlehrkräfte*. Dauer 6 Wochen. Lokal: Olivenbaum, Stadelhofen, Zürich 1. Dieser Kurs wird eingeleitet durch vier öffentliche Vorträge von Herrn *van der Zanden*, Amsterdam. 17. Sept. (Hirschengrabenschulhaus): Die psychischen Grundsätze beim Absehunterricht. 18. Sept.: Der Abschunterricht für Erwachsene und Kinder. 19. Sept.: Die Berufswahl für Schwerhörige. Schriftliche Anmeldungen für den Kurs sind zu richten an Frau Silvia Erzinger, Utoquai 29, Zürich 8.

Sektion Gotthard des S. L.-V.

Die auf den 22. d. M. festgesetzte Jahresversammlung mußte wegen gleichzeitig anberaumter Delegiertenversammlung

Nebenverdienst!

Erstklassige, altangesehene u. bestfundene Versicherungs-Gesellschaft sucht in allen grösseren Orten 940
rührige Vertreter
 mit guten Beziehungen gegen hohe Abschlußprovision zu engagieren. Offerten sind zu richten unter Chiffre O F. 980 A.
 an Orell Füssli-Annoncen, Basel, Rheinsprung 1.

Rundschrift und Gotisch, 24. Auflage
Deutsche und französische Schrift, à Fr. 1.50
 8. Auflage, à 80 Cts. 910

Cours d'écriture ronde et gothique, 4me édition, avec directions, à fr. 1.80.

Alle Lehrgänge mit Anleitungen für Lehrer und Schüler. In Papeterien und bei **Bollinger-Frey, Basel.** Bei Mehrbezug Rabatt.



Gut gearbeitete **Möbel-Aussteuerung**

kaufen Sie zu bescheidenen Preisen

bei den Möbelwerkstätten

Pfluger & Co., Bern

Kramgasse 10 203

Garantie unbeschränkt. Lieferung per Autocamion franko ins Haus. Lagerung gratis bis Bedarf.

Verlangen Sie bei Bedarf unsern Katalog. Couleur Bedingungen.

Locarno-Muralto Pension Helvetia

Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche. Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telephon 4-63.

4 öffentliche Vorträge

von

Herrn van der Zanden

Rector der Schwerhörigenschulen in Amsterdam

- Montag, den 17. Sept., in der Aula des Hirschen-grabenschulhauses:
Die psychischen Grundsätze beim Abseh-Unterricht
- Dienstag, den 18. September im Helmhaussaal:
Der Abseh-Unterricht für Erwachsene und Kinder
- Mittwoch, den 19. Sept., in der Aula des Hirschen-grabenschulhauses:
Die Berufswahl für Schwerhörige
- Donnerstag, den 20. Sept., in der Aula des Hirschen-grabenschulhauses:
Etwas über d. Schwerhörigen-Unterricht in Amsterdam je abends 8 Uhr

Eintritt für jedermann frei

Vereinigung Schwerhöriger in Zürich (Olivenbaum)

Konservatorium für Musik

Florhofgasse 6 **Zürich 1** Florhofgasse 6

Direktoren: Dr. V. ANDREAE — C. VOGLER

Beginn des Wintersemesters 1923/24:

Montag, den 29. Oktober 1923.

Anmeldetermin: Freitag, den 5. Oktober.

Unterricht in sämtlichen Musikfächern.

Konzertausbildungsklassen:

Klavier: Emil Frey. Violine: Willem de Boer.

Sologesang: Ilona K. Durigo.

Prospekte. 969 Staatliche Diplome.

Naturkundlicher Unterricht.

Wir liefern alles moderne An-schaunungs-Material in erster Qualität: Stopf-, Sprit-, Skelett-präparate und Modelle für Anatomię, Zeichnen, Zoologie, Botanik, Mineralogie für Schulen und Museen. Hunderte Referenzen. **Konsortium schweizerischer Naturgeschichts-lehrer, Olten.** 357

Amerik.Buchführung lehrt gründl. d. Untertrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprop. H. Frisch. Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Nebenverdienst

für jedermann geeignet, ohne Geldausgaben, keine Schreibarbeit, wird nachgewiesen auf Anfrage an **Postfach 15 724 Basel I.** 920

Heilbad Buchen

(Oberuzwil) 900

Eisenhaltige Quellen
Große Erfolge b. Rheumatismus, Nervenleid.(Schröpfen, Massagen). Besitzer: Rob. Hofstetter.

Soeben ist erschienen und sei bestens empfohlen:

Kleine Schauspieler

Lustige Stücke zum Aufführen für die Kinderwelt von Emma Wüterich-Muralt 981

Zum Preis von 1 Fr. 50 in allen Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Pension Voce nel Deserto Locarno-Minusio

Das ideale, ruhige Plätzchen für die Herbstferien und den Winter im unvergleichlichen Tessin. Schöne, freundliche Zimmer nach dem See, schärfiger Garten, herrliche Aussicht, gute Küche und reelle Weine — Mäßige Pensionspreise. 2 Minuten vom neuen Strandbad. 978 Höflichst empfiehlt sich R. Erzinger Bachmann.

Der Fortbildungsschüler

(Silberne Medaille: Paris 1889 — Goldene Medaille: Bern 1914)

erscheint in seinem 44. Jahrgang, den 20. X., 17. XI., 15. XII. 1923 und 19. I. und 16. II. 1924. Die 5 laufenden Nummern von je 2½ Bogen = 40 Seiten (bisher 32 Seiten), illustriert, geheftet in farbigem, bedrucktem Umschlag und franko geliefert, kosten Fr. 2.—.

Bisherige Abonnenten erhalten das 1. Heft in je 1 Exemplar zugesandt. Bei Nachbestellungen des weiteren Bedarfs muß aber gesagt sein, daß man die Hefte an die bisherige, eventuell unter welch neuer Adresse (**unter Angabe der Postkontrollnummer**) wünsche. Im Interesse der schützenden Verpackung und der raschen Spedition, sowie der Verminderung der Nachnahmegebühr wird **dringend** ersucht, gesamthaft für die Schulen, nicht vereinzelt durch die Schüler zu bestellen.

Bei der unterzeichneten Expedition liegen stets zum Bezug bereit: I. Sämtliche bisher erschienenen Beilagen zu den Originalpreisen, insbesondere: **Beruflisches Rechnen** für allgemeine und gewerbliche Fortbildungsschulen mit Schlüssel. II. Die Sammelbändchen: 1. **Der Schweizerbürger**, Ausgabe A, B, C und D; 2. **Der Volkswirtschaftschafter**. Das Nähere besagt der Bestellzettel, welcher der Nummer vom 20. Oktober 1923 beigelegt ist.

Solothurn, den 15. September 1923.

Für den Druck und die Expedition:

Dr. P. Gunzinger.

Dr. phil. dipl.
in german. Philologie, deutscher Literatur-Geschichte und Geschichts-Wissenschaft, der drei Landessprachen kundig, mit Kenntnissen in National-Oekonomie, Erfahrung im Bibliothekswesen und journalist. Praxis, sucht Stellung in Schule, Bibliothek oder Redaktion, auch Ausland, eventuell Stellvertretung. Offerten unter Chiffre L.984 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 984

PIANOS

auf Teilzahlung oder Miete

E. Ramspeck, Zürich
Mühlegasse 27 594

Zu kaufen gesucht

gebrauchte, aber guterhaltene **Physikalische Apparate**

vor allem ein **Spektralapparat**. Offerten gefl. unter Chiffre O.F. 5477 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 964



Kleine Mitteilungen

— Basel. Über die Schülereintritte der letzten Jahre, gibt eine vom statistischen Amt erstellte Aufstellung interessanten Aufschluß. Es traten ein im Jahre 1908 2813 Kinder, 1909: 2712; 1910: 2656; 1911: 2712; 1912: 2678; 1913: 2678; 1914: 2606; 1915: 2567; 1916: 2577; 1917: 2509; 1918: 2422; 1619: 2415; 1920: 2311; 1921: 2185; 1922: 1735.

Mutmaßlich werden eintreten 1923: 1673; 1924: 1582; 1925: 1508; 1926: 1748; 1927: 1870; 1928: 1778.

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß während und nach der Kriegszeit die Schülerzahl beträchtlich zurückgegangen ist, was mit Abwanderung und Geburtenrückgang zusammenhangt. Der Rückgang dauert vermutlich bis 1925 an. Die Folge davon ist eine Veränderung der Klassen, der Klassenbestände und der Zahl der Lehrer und Lehrerinnen. Der Schülerrückgang wird sich in den oberen Schulen noch länger geltend machen. K.

*

— Der Heimatschutz widmet sein Augustheft dem Gartenhäuschen, das wohl immer mit der Pflege und dem Genuß des Gartens eng verbunden war. Dr. E. Leisi, dem wir die anregende Schrift „Der schöne Hausgarten“ verdanken, hat hier mit Sachkenntnis und Liebe eine architektonische Einzelheit aus dem Leben des Gartens herausgehoben, frühere und neuere Bauformen des Gartenhäuschen aus den praktischen Bedürfnissen, aus der Kultur der Zeiten erklärend. Eine ganze Reihe von Bildern alter und moderner, ganz einfacher und sehr wohnlicher Gartenhäuschen begleiten die Ausführungen über ein anmutiges u. zeitgemäßes Thema.

*

!! Theaterstücke !!

Für Freunde des Heimatschutzes können empfohlen werden, die in den letzten Jahren am meist gespielten Dialektstücke des **Andreas Zimmermann**
„Landsturmälünen“, milit. Lustspiel in 3 Akten.
„Äplerchilbi“, Volksstück in 4 Akten.
„Chrämerhälmi“, Zeitbild in einem Akt.
„De Wittig“, Bauernkomödie in 4 Akten.

Zu beziehen bei
Sauerländer & Cie.
Verlag in Aarau. 955



Gediegene, praktisches

Studier- und Herren-Zimmer Mod. René in echter slav. Eiche

bestehend aus:
1 feine Stelle. **Bibliothek Fr. 490.-**
1 Diplomat mit engl. Zügen. **Fr. 345.-**
1 Fauteuil echt Leder " 88.-
2 Polsterstühle Leder " 96.-
1 runder Tisch " 90.-
1 Büstenständer " 18.-
1 Chaiselongue verstellbar " 128.-
1 schöner Alabaster-leuchter " 45.-
Komplett nur Fr. 1290.-
5% Spezialrabatt für Lehrer. (Ausweis gefl. mitbringen.)
Erstklassige Schreinerarbeit. 10 Jahre schriftliche Garantie. Sämtliche Möbel sind auch einzeln käuflich. 939/3

Möbel-Pfister A.G.
Zürich, Kaspar Escherhaus
Basel, Rheingasse 8/10
Größe und leistungsfähigste
Firma der Schweiz
(gegründet 1882).
300 Musterzimmer.

Chordirektoren

mache ich auf meine neuen **Chorlieder** aufmerksam. Da ich selber seit 27 Jahren als Dirigent tätig bin, so sende ich sicher Lieder, die Sänger und Zuhörer erfreuen. Ver angen Sie zur Einsicht: **Zybörlieder** für alle Chorgattungen, **effektvolle Schlußnummern** mit Klavier, z. B. Quodlibet und Waldkonzert v. Meurer; **Humoristisches:** Die Tellinen, Frau Dokter, Wahlweiber etc., Zwölf **Kinderlieder** v. Zyböri und J. Iten; 10 **Unterhaltungsstücke** für 2 Violinen und Klavier. 951
Hans Willi, Verlag, Cham,

Englisch in 30 Stunden
geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen **Fernunterricht**

Honorar mäßig. 200 Referenzen
Spezialhaus für Englisch „Rapid“
in Luzern 300
Prospekt gegen Rückporto. 973

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.

Herbstferien am Bielersee.

Sonnige, heimelige **Ferienwohnung** zu vermieten, ruhig u. schön gelegen. Weitere Auskunft: Fr. E. Kleining, Vinelz b. Erlach.

Celerina Chalet Albris

Fräulein Schmidheini nimmt fortwährend Ruhe und Erholungsbedürftige auf.
Schöner Herbstaufenthalt in heimeligem Haus bei vorzüglicher Verpflegung. Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 9.—. 946

Gersau Vierwaldstättersee Kleinestes gut bürgerliches Haus, selbstgefahrene soignierte Küche. Pension von Fr. 7.— bis 8.— Prospekt. Telefon 23. 301 **Familie Pfund.**

Guggithal ob Zug

empfiehlt sich den tit. Lehrern und Lehrerinnen für Ferienaufenthalt, sowie für Schulen und Vereinsausflüge. Prospekte. 769 **Bes. J. Bossard.**

Kurhaus Gutenbrünnen

ob Kaufdorf. 900 m ü. M. Linie Bern-Belp-Thun. Bestempfohlenes Haus in herrlicher Lage am Walde. Idyll als Erholungsort. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Schöner Ausflugspunkt. Telefon 31.

830 **Propri. Zehnder-Mützenberg**, Besitzer.

ILANZ HOTEL BAHNHOF
Touristen- und Passanten-Hotel
Höflich empfiehlt sich 729 **Familie Casutt.**

Lugano-Sorengo **Pension Friedheim**
Schöne Lage. Garten. Vorzügliche Küche. Pensionspreis 8 Fr. Prospekt. Telefon 702. 201 **Familie Besozzi.**

Locarno Pension Irene. 774 Gute Küche, mäß. Preise, prima Referenzen.

LOCARNO Pension Eden (Schweizerheim)
Angenehmes Ferienheim für Lehrer in schöner, sonniger Lage Locarnos. Prospekt zur Verfügung. 922

Morcote Hotel-Pension Morcote

In schöner, windgeschützter Lage, direkt am See. Große Terrasse. Bester Komfort. Gute Küche. Mäßige Preise. Pension Fr. 8.— Restaurant. 270 **G. Bianchi-Ritter**, Propri.

Für anerkannt idealen **Herbstaufenthalt im Tessin** empfiehlt sich **Pension Villa Mignon, Lugaggia** (Stat. elektr. Tesserete). Heimeliges, christl. geführtes Landhaus in ruhiger, sonniger Lage; viele angenehme und aussichtsreiche Spazierwege; la. Referenzen; **Traubenkuren**. 691 **P. Flury-Gretter.**

Novaggio (Tessin) Hotel-Pension Lema

Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonn. milde Lage. Das ganze Jahr von Deutschtsschweizern besucht. Gutes, bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer nur Fr. 6.— pro Tag. Refer. Prospekte. 86 **Familie Cantoni-Gambazzi.**

Novaggio Pension Bella Vista

Familien-Pension. Schönes neues Haus mit Loggien im Tessiner Stil, in herrlicher Lage mit ausgedehntem Panorama. Aussicht auf den Laganersee. Restaurant, Bäder. Auserlesene offene und Flaschenweine. Prima Küche. Moderner Komfort. Traubenkur und Kastanien. Pension Fr. 6.50, Zimmer unbegriffen. 735

Novaggio Pension Bel Cantone

640 Meter über Meer **bei Lugano**
Familienpension. Gut bürgerliche Küche. Vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer unbegriffen).

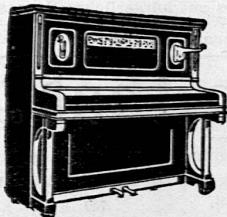
Orselina-Locarno, Pension Villa Planta
(Tel. 22.) Geschützte sonnige Lage, in großem Garten. Schöne Südzimmer mit herrlicher Aussicht auf See. Gute Küche. Traubenkuren. Mäßige Preise. 240 Prospekte durch **J. U. L. Ernst**, Bes.

„Schweizerhalle“ - Schaffhausen

bei der Dampfschiffstation u. unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Großes Restaurant m. schönem, schattigem Garten, 500 Personen fassend. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmer Aufenthalt. **Für Schulen besond. Preisbegünstigung.** Gute Küche. Reelle Weine. Billige Preise. Telefon 11.39. Höflich empfiehlt sich **R. Vogelsanger**, Koch

PIANOS

**Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten**



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

Spezial-Atelier für
Künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
**Noten für jeglichen
musikalischen
Bedarf**

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

BIO-MALZ

nehmen kluge Mütter für sich u. ihre Kinder
zur Förderung der Entwicklung. Nerven,
Muskeln und Knochen werden stark, das
Blut wird gereinigt und schlechte Säfte
ausgeschieden.

198

Glänzende Anerkennung bei
Lehrern und Schülern findet das
Cours intuitif de français
von Dr. A. Schenk u. Dr. E. Trösch.
1. **A l'école** (5. Aufl.); 2. **A la
maison** (3. Aufl.); 3. **Au village;**
4. **Ma patrie;** 5. **Chez nous**
(1. u. 2. Bd. in einem Band gekürzt). Alle Bände solid in Leinen
gebunden, reich illustriert.
Glänzende Erfahrungen gemacht.
(M.L.) Methode vorzüglich geeignet.
(B.T.) ... überzeugt, daß es den Kindern eine Freude
(Rez.). Etwas erfrischend Neues
(E.E.). Das Lehrmittel ist so
fein aufgebaut (F.V.) ... kann nicht besseres tun, als diese
Bücher verwenden... (S.K.).
W. Trösch, Verlag, Olten.



Ärztlich bestens empfohlen. — Erhältlich in allen größt. Städten. — In Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern. — Wo keine Verkaufsstellen, direkt prompter Versand.

Hoinkes & Cie.
Liebefeld, Bern und
Zürich 4, Werdstr. 60

Viele Dankschreiben

Kopf-Schuppen

werden mit
garant. Sicherheit
u. überraschend schnell
nur durch
Rumpf's Schuppenpomade
besiegelt!

Fr. 2.- d. Topf, i. d. Coiffeurgesch.

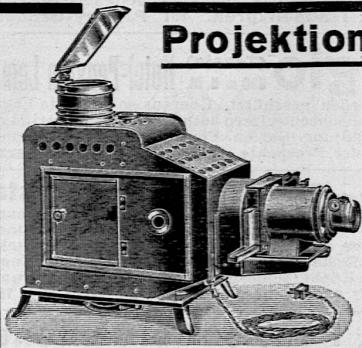
Projektionsapparate Liesegang

Neu! JANUS- EPIDIASKOP

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Pat. Nr. 100227.)
mit hochkerziger Glühlampe zur Projektion von
Papier- u. Glasbildern. An jede elektrische
Leitung anschließbar! — Leistung vorzüglich!

Größte Auswahl in Lichtbildern

Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Listen frei! 891 Postfach 124.



Kurhaus und Erholungsheim Monte Bré Lugano-Castagnola

Kuranstalt für phys.-diät. Therapie, Luft- und Sonnenbäder.
Traubekuren. Sonnenreichste und geschützte Lage von
Lugano. Beste Erfolge bei Magen-, Darm-, Nieren- und Herzleiden,
Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma, Gicht und Nervenkrank-

heiten. Spez. Behandlung von Kropf, Basedow, Asthma u. Frauenkrankheiten. Arzt im
Hause. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Das ganze Jahr bes. Prospekte frei durch Direktion.

LUGANO Hotel Erika-Schweizerhof

LOCARNO Hotel Beau-Rivage, direkt am See, an schönster Quailage. Komfortables Familien- und Passantenhaus. Zimmer von Fr. 3.50 an. Pension von Fr. 11.— an. Speziell geeignet für Schulen und Vereine. (Gesellschaftspreise.) 963

MOBEL

FABRIK
Traugott Simmen & Co AG · Brugg

Größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möbelierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. — Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.



Zoologisches Präparatorium, Ragaz

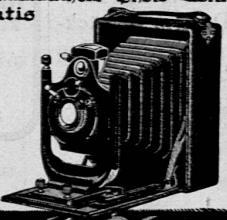


Neuheit: 971

Ein großer Vorteil für kleinere und
größere Schulgemeinden bietet meine
Naturalien - Schränke

enthaltend: Berge, Gewässer, Gehölz mit Vögeln und Tieren etc., alles konserviert, staubdicht abgeschlossen (Glastüre mit Schloß) und schön in Eichenlaub geschnitztem Aufsatz. Als schönes Geschenkwerk an Schulgemeinden vorzüglich geeignet. Liefere solche Schränke schon von Fr. 100.- an. Stets einige Stücke am Lager zur Ansicht. Spezialität: **Hirsch-, Gems- u. Rehköpfe** in naturgetreuer Ausführung. Lidern, Färben und Anfertigen von sämtlichen Pelzwaren. Elektr. Betrieb. Minipreise des Schweiz. Präparatorien-Verbandes. Gewissenhafte Bedienung in jeder Hinsicht. Höfl. Empfehlung Joh. Derungs-Arapagus. Tel. 139

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Große Lager von sämtlichen Photo-Artikeln
Katalog gratis



Photohalle Marau
Bahnhofstrasse 55

923



**Empfehlenswerte
Institute und
Pensionate**

Institut THURGOVIA, Sulgen

unter staatlicher Aufsicht. Handelsschule, Sprachen, moderne und klassische, Internat, Externat, Ia. Referenzen. Bescheidene Preise. 95% der letzten Handelsdiplomklasse haben sofort gut bezahlte Stellen erhalten. Gratistellenvermittlung durch die Direktion. 821 **Prospekt und Anmeldeformular durch die Direktion.**

Töchterpensionat

Serioses Institut für junge Mädchen, welche den Studien obliegen. — Französisch, Englisch, Italienisch, Handelsficher, Klavier etc. Unterricht durch tüchtige, diplomierte Lehrerinnen. Gute Verpflegung und Familienleben. Mäßige Preise. Man verlange Prospekt und Referenzen. — Nimmt noch einige 947 Anmeldungen für Winter- u. Frühjahrsemester an.

**Villa des Prés
Cortaillod**

bei Neuchâtel

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

I. Jahresbericht 1922.

1. Das Jahr 1922 stand für den S. L.-V. im Zeichen ruhigen Ausbaus. Im Dezember 1921 war eine Sammlung für den bedrängten Neuhof besprochen worden. Wir setzten uns für die schöne Institution ein, und der erfreuliche Erfolg (netto Fr. 124,148.—) lohnte unsere Anstrengungen reichlich. — Frl. Martig (Bern) demissionierte als Mitglied unseres Zentralvorstandes trotz unserer aufrichtigen Bemühungen, uns die tüchtige Arbeitskraft noch länger zu erhalten. Unseres warmen Dankes für ihre liebenswürdige Arbeit kann Frl. Martig versichert sein. Ihre Stelle nimmt nun Frau Russenberger-Grob (Zürich) ein. — Die austretende Sekretärin Frl. Götz wurde durch Frl. L. Schlumpf ersetzt. — Es war uns möglich, den Lehrern des Kantons St. Gallen die Bundessubvention von Fr. 1500.— (zur Förderung des Schulgesanges) zur Abhaltung von Lehrer-Instruktionskursen für Schulgesang zur Verfügung zu stellen. Unsere Organe inspizierten die beiden Kurse von Wattwil und Rapperswil und konstatierten erfreuliche Resultate. — Es wurden im Berichtsjahre die Vorschläge geprüft, welche dahin gingen, bei der Waisenstiftung nicht mehr alle Schenkungen zu kapitalisieren, sondern einen Teil davon zur Ausrichtung zeitgemäßer Unterstützungen zu verwenden, und ferner die Abgabe von Unterstützungen auf die Hinterlassenen von ehemaligen Mitgliedern des S. L.-V. zu beschränken. Gemäß den Anträgen der Kommission beantragte der Zentralvorstand Abweisung beider Postulate. Ebenso erging es dem Vorschlag, daß die Waisenstiftung auch Stipendien an die berufliche Ausbildung von Lehrerkindern zahlen möchte. Unsere Kapitalien sind mit Fr. 352,000.— noch zu gering, als daß wir aus ihnen auch noch Witwen unterstützen könnten. Es mußten die Statuten vorläufig noch in der alten Form beibehalten werden. Aufrichtig gefreut hat es den Berichterstatter, daß die Kommission der Waisenstiftung sich entschlossen hat, eine Lehrersfamilie zu unterstützen, deren Ernährer durch Versorgung den Seinen entzogen werden mußte. Diese Weitherzigkeit wird sicher allgemein gebilligt werden. — Es wurden im Jahre 1922 Erhebungen über die Möglichkeit des Abschlusses einer Haftpflichtversicherung des S. L.-V. gemacht. Aber die eingegangenen Offerten würden uns zu sehr belasten, und so kam denn die Haftpflichtkommission dazu, Aufnung unseres Kapitals bis auf Fr. 100,000.— und dann event. Einführung der Selbstversicherung zu beantragen. Das wurde in Glarus beschlossen. — Ganz neu für uns ist es, daß die Steuerschraube des Kantons Zürich künftig nun auch die Institutionen des S. L.-V. treffen soll. Ein Rekurs gegen dieses Unterfangen harrt noch heute der Erledigung. Hoffentlich hat er für die Waisenstiftung und die Kurunterstützung Erfolg. Die Krankenkasse ist sowieso steuerfrei. — Es ist uns eine hohe Freude, an dieser Stelle die prächtige Weiterentwicklung des Instituts der Kur- und Wanderstationen festzustellen, das sein Kapital schon auf Fr. 62,321.— brachte. Das erlaubt eine intensive Wirksamkeit und gibt auch die Mittel zu kräftiger Unterstützung der Krankenkasse des S. L.-V., die im 4. Jahre ihres Bestehens einen harten Kampf zu bestehen hatte. Das Anwachsen ihrer Mitgliederzahl auf 1405 war ungemein erfreulich, aber die Kasse wurde so stark beansprucht, daß schon für das II. Semester 1922 ein Nachtrag von Fr. 3.— per Mitglied (Krankenpflege) erhoben werden mußte. Die Delegiertenversammlung von Glarus nahm dann eine gründliche, von der Kommission vorbereitete Statutänderung mit wesentlich erhöhten Tarifansätzen an. Diese traten auf 1. Januar 1923 in Kraft und stellen unser stark sozial arbeitendes Institut der Krankenkasse hoffentlich für immer auf einen bessern Boden. Unser Wunsch geht auf eine weitere starke Mitgliedervermehrung hin. Dann können wir vielleicht auch mit der Zeit an die Gründung einer Sterbekasse gehen, die von sehr vielen unserer Versicherten als große Wohltat empfunden würde. — Nicht sehr populär ist der Unterstützungs fonds des S. L.-V., der doch schon in verschiedenen Fällen sich als eine sehr wohltätige Institution ausgewiesen

hat. Der Einzug des Jahresbeitrages von Fr. 2.— brachte uns viel Unerfreuliches. Wir wollen gerne hoffen, daß er sich in den nächsten Jahren besser gestalte. Wir dokumentieren mit diesem Beitrag den Willen zum Zusammenhalten. — Neu gegründet haben wir eine Unterstützungskasse gegen Arbeitslosigkeit, die durch freiwillige Beiträge in den Stand gesetzt werden soll, der Not im Lehrerstande zu begegnen. Andere Stände legten schon vor uns für ihre arbeitslosen Berufsgenossen namhafte Summen zusammen. Da dürfen wir Lehrer auch nicht zurückstehen. — Im Jahre 1922 führten wir mit der Druckerei Conzett und der Annoncenfirma Orell Füllli Verhandlungen über Verbesserung der zwar bis im Mai 1925 vertraglich festgelegten Druck- und Insertionsbedingungen der Schweiz. Lehrerzeitung. Wir fanden verdankenswertes Entgegenkommen, mußten aber die Vertragsdauer um 2 Jahre verlängern. Das dürfte in so unsicherer Zeit für uns eher ein Vorteil sein. — Jugendborn- und Schülerzeitungs-Herausgeber zahlten uns zum erstenmal für unser Protektorat über ihre Schriften kleine Entschädigungen in die Kasse des S. L.-V. — Unsere Schrift «Elternabende und Hausbesuche» konnten wir nicht nach Wunsch verkaufen. Und doch ist diese Materie gewiß aktuell. — Der Zentralvorstand trat an eine Reform des Lehrerkalenders heran, da das Büchlein in seiner jetzigen Form sich immer schwerer verkauft. Im Jahre 1924 werden wir die Wirkung dieser Beratungen sehen, doch glaubt der Berichterstatter, daß eben sehr viel gesagt werde, der Kalender sei nicht gut, weil man ihn nicht kaufen will. Bedenken wir aber immer den guten Zweck des Büchleins. — In die Redaktion der Lehrerzeitung nahmen wir noch Herrn Dr. W. Klauser auf. Es freut uns, konstatieren zu können, daß die Lehrerzeitung in ihrer jetzigen Form sehr viel Gutes bietet und gerne gelesen wird. Das zeigt sich auch in der Zahl der Abonnenten, die im Gegensatz zu derjenigen anderer Zeitungen, nicht ab-, sondern immer eher zunimmt. — Leider hatten wir gegen Ende des Jahres 1922 noch den Schmerz, einen unserer Besten zu verlieren: mitten im Unterricht traf unsren Kollegen im Zentralvorstand, C. Schmid, Sekundarlehrer in Chur, der Tod. Wir werden dem senkrechten Bündner mit dem treuen Auge und dem aufrechten Sinn nie vergessen, was er dem S. L.-V. und uns war. —

Es freut uns, daß wir nach erfolgreichen Verhandlungen mit der «Unione magistrale» unter dem Namen «Ticino» eine neue Sektion mit etwa 270 tessinischen Lehrern in den S. L.-V. aufnehmen konnten. Hoffentlich erweitert sich bei den schweren Kämpfen, welche dort jenseits des Gotthard der Lehrerschaft bevorstehen, ihr Kreis beständig.

Wir hätten noch eine Unmenge kleinerer Geschehnisse und Arbeiten zu erwähnen, welche der komplizierte Haushalt des S. L.-V. mit sich brachte, begnügen uns aber mit dem Gesagten und möchten nur wünschen, daß das begonnene 1923 für uns ebenso günstig verlaufe wie 1922. .

2. Mitgliederbestand per 31. Dezember 1922.

	Abonnenten	Beiträger	Total	Delegierte
Zürich	1754	279	2033	22
Bern	321	3492	3590	35
Luzern	135	156	291	4
Uri	5	2	7	1
Schwyz	22	4	26	1
Unterwalden	6	5	11	1
Glarus	111	30	141	2
Zug	21	6	27	1
Freiburg	24	26	50	1
Solothurn	211	101	312	4
Baselstadt	142	221	363	5
Baselland	322	—	322	4
Schaffhausen	160	30	190	2
Appenzell I.-Rh.	3	2	5	1
Appenzell A.-Rh.	173	40	213	2
St. Gallen	401	241	642	7
Graubünden	201	94	295	4
Aargau	361	192	553	6
Thurgau	386	119	505	6
Tessin	13	2	15	1
Waadt	15	2	17	—
Wallis	—	—	—	—
Neuenburg	10	—	10	—

4797 5044 9618 110

Genf . . .	4797	5044	9618	110
Unpersönl. Abonnements	10	2	12	—
	223	—	223	—
Ausland . . .	5030	5046	9853	110
	84	—	84	—
	5114	5046	9937	110

3. Delegierten- und Jahresversammlung, 30. September und 1. Oktober in Glarus. Anwesend waren 7 Mitglieder des Zentralvorstandes, 100 Delegierte und je ein Vertreter der Société pédagogique de la Suisse romande und der Unione magistrale ticinese. Vorsitz Herr J. Kupper. — In der Geschäftssitzung vom Samstagnachmittag wurden der Jahresbericht und die Rechnungen des S. L.-V. und seiner Institutionen genehmigt; der Bericht der Waisenstiftung entgegen genommen und beschlossen, ihre Statuten in der bisherigen Form bestehen zu lassen; die revidierten Statuten der Krankenkasse genehmigt; der Beschuß gefaßt, von der Umänderung unserer Haftpflichthilfskasse in eine Haftpflichtversicherung abzusehen, um später ev. einmal die Selbstversicherung einführen zu können. Die Präsidentenfrage konnte endlich entschieden werden, und zwar wurde mit großer Mehrheit beschlossen, das Präsidium im Nebenamt zu besetzen. Als Präsident wurde einstimmig der bisherige Leiter des S. L.-V., Herr J. Kupper, Sekundarlehrer, Stäfa, gewählt. Die Wiederwahlen des Zentralvorstandes, des Präsidenten der Krankenkassenkommission, der Waisenstiftungskommission und des Präsidenten der Musikkommission und andere kleinere Geschäfte beschlossen die arbeitsreiche Tagung. Die späteren Abendstunden wurden der Gemütlichkeit gewidmet und stehen bei allen Teilnehmern in bester Erinnerung; besondere Anerkennung gebührt aber den so wohlgelungenen theatralischen, orchestralen und gesanglichen Darbietungen.

Der Sonntag, der Tag der Hauptversammlung, wurde mit einem Gang durch die schulhygienische Ausstellung, unter der kundigen Führung von Herrn Dr. Lauener, Schularzt, Bern, eröffnet. In der Hauptversammlung referierten die Herren Prof. Dr. W. Nef, St. Gallen und Dr. M. Hartmann, Zürich, über das Thema «Staat und Schule». Auf die Diskussion mußte leider in Anbetracht der vorgerückten Zeit verzichtet werden. Nach ein paar kurzen, gemütlichen Nachmittagsstunden verabschiedeten sich die schweiz. Delegierten von ihren glarnerischen Kollegen, die es so vortrefflich verstanden hatten, die ernste Arbeit mit der Gemütlichkeit zu verbinden.

4. Präsidentenkonferenzen. Im Berichtsjahre wurden 2 Präsidentenkonferenzen abgehalten. Über die erste vom 4. Februar 1922 meldete bereits der letztjährige Jahresbericht Näheres. Die zweite Konferenz vom 1. Juli 1922, an der 13 Sektionspräsidenten und 7 Mitglieder des Zentralvorstandes anwesend waren, erörterte nochmals die Frage des «Präsidiums im Haupt- oder Nebenamt» und entschloß sich für Besetzung im Nebenamt; nur die Sektion Zürich sprach für ein Präsidium im Hauptamt.

5. Zentralvorstand. In den 5 Sitzungen befaßte sich der Zentralvorstand außer der Regelung kleinerer interner Angelegenheiten mit der Besprechung folgender Hauptfragen: Präsidentenfrage, Umänderung der Hilfskasse für Haftpflichtfälle in eine Haftpflichtversicherung, Statutenänderung der Waisenstiftung, Arbeitslosenfürsorge, Vertragsverlängerung mit Conzett u. Co. und Orell Füllli-Annoncen betr. Herausgabe der S. L.-Z., Aufnahme der neuen «Sezione Ticino» in den S. L.-V. und Verhandlungen mit der Société pédagogique de la Suisse romande betr. gemeinsame Herausgabe der Reiseausweiskarte.

6. 54. Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrervereins 1922.

Rechnung 1922 Voranschlag 1923

A. Einnahmen:		Fr.	Fr.
1. Ertrag des Vereinsorgans . . .		6,495.80	3,000.—
2. Jahresbeiträge . . .		10,468.95	10,000.—
3. Zinsen . . .		921.05	900.—
4. Vergütung der Krankenkasse . .		3,000.—	3,400.—
5. Vergütung der Waisenstiftung . .		500.—	500.—
6. Vergütung des Kalenders . . .		250.—	250.—
7. Vergütung der Kurunterstützung .		300.—	300.—
8. Vergütung der Haftpflicht . . .		200.—	200.—

Übertrag 22,135.80 18,550.—

	Rechnung 1922	Voranschlag 1923
	Fr.	Fr.
9. Vergütung des Unterstützungsfonds	Übertrag 22,135.80	18,550.—
10. Provisionen . . .	—	400.—
11. Verschiedenes . . .	1,976.55	1,500.—
	464.61	350.—
Total der Einnahmen	24,576.96	20,800.—
B. Ausgaben:		
1. Zentralvorstand . . .	900.80	1,000.—
2. Delegiertenversammlung . . .	2,153.55	2,200.—
3. Revisionen . . .	72.—	100.—
4. Präsidentenkonferenz . . .	389.35	300.—
5. Neuhofvertretung . . .	28.—	50.—
6. Vertretungen und Spesen der Verwaltungsorgane . . .	917.20	900.—
7. Besoldungen . . .	10,625.—	10,900.—
8. Porti und Bankspesen . . .	629.65	650.—
9. Steuern . . .	89.55	150.—
10. Telephon: Abonnement u. Gebühren	450.65	450.—
11. Drucksachen und Material . . .	757.45	800.—
12. Mobiliar . . .	242.75	500.—
13. Beitrag an den Neuhof . . .	300.—	300.—
14. Bureau miete . . .	1,800.—	900.—
15. Elektrischer Strom . . .	367.25	400.—
16. Rückvergüt. auf Beiträge Fr. 612.85	Rückvergüt. an Institut. „ 1,822.—	2,434.85 700.—
17. Verschiedenes . . .	446.50	500.—
Total der Ausgaben	22,604.55	20,800.—
C. Abschluß:		
Einnahmen . . .	24,576.96	20,800.—
Ausgaben . . .	22,604.55	20,800.—
Vorschlag	1,972.41	—.

7. Auszug aus der 27. Jahresrechnung der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung 1922.

A. Einnahmen:		Fr.	Fr.
1. Zinsen (Kredit für die Waisenunterstützung für 1923)	. . .	16,722.60	
2. Vergabungen . . .		6,321.25	
3. Provisionen (Lebensversicherungs- und Rentenanstalt)	. . .	7,028.75	
4. Mehrerlös auf Kalender 27 . . .		3,475.81	33,548.41
B. Ausgaben:			
1. Unterstützungen . . .		16,450.—	
2. Verwaltung . . .		1,056.60	17,506.60
Vorschlag im Jahre 1922 . . .			16,041.81
Vermögen am 31. Dezember 1922			368,584.66

Sektion	Ver-gabungen 1922	Fam.	Unter-stützungen 1922	Ver-gabungen 1895—1922	Fam.	Unter-stützungen 1895—1922
Zürich . . .	1,557.50	3	885.—	34,163.89	18	20,810.—
Bern . . .	1,121.70	10	2,150.—	21,485.70	25	29,975.—
Luzern . . .	413.—	5	1,355.—	5,047.02	9	9,555.—
Gotthard . . .	25.—	1	175.—	180.50	3	4,475.—
Glarus . . .	—	4	1,390.—	2,101.27	6	7,840.—
Zug . . .	45.—	1	460.—	149.05	1	860.—
Freiburg . . .	34.70	—	—	666.30	3	2,150.—
Solothurn . . .	200.—	5	1,340.—	6,290.05	7	8,465.—
Baselstadt . . .	244.50	5	1,210.—	34,788.48	7	6,260.—
Baselland . . .	50.—	1	290.—	4,044.95	1	2,140.—
Schaffhausen . . .	150.—	1	175.—	1,834.05	4	2,125.—
Appenzell A.-Rh. . .	202.50	1	405.—	3,811.40	5	8,480.—
Appenzell I.-Rh. . .	—	—	—	57.—	—	—
St. Gallen . . .	1,258.65	11	2,960.—	12,722.32	15	21,505.—
Graubünden . . .	155.—	5	1,340.—	3,335.20	10	10,315.—
Aargau . . .	359.70	6	1,330.—	11,892.55	16	17,635.—
Thurgau . . .	504.—	4	985.—	10,833.55	9	7,960.—
Waadt . . .	—	—	—	7.13	—	—
Neuenburg . . .	—	—	—	2.50	—	—
	6,321.25	63	16,450.—	153,412.91	139	160,550.—

An Beiträgen gelangten bis anhin zur Auszahlung:

1903 10 Fam.	Fr. 2,600.—	Übertrag	Fr. 58,245.—
1904 19 "	4,000.—	1914 52 "	8,195.—
1905 23 "	4,500.—	1915 54 "	8,415.—
1906 24 "	4,370.—	1916 58 "	8,775.—
1907 31 "	4,850.—	1917 68 "	10,220.—
1908 35 "	5,550.—	1918 65 "	11,925.—
1909 34 "	5,500.—	1919 67 "	12,200.—
1910 37 "	5,800.—	1920 65 "	12,475.—
1911 41 "	6,375.—	1921 62 "	13,650.—
1912 43 "	7,000.—	1922 63 "	16,450.—
1913 48 Fam.	7,700.—	Total am 139 Fam.	Fr. 160,550.—
		Übertrag	Fr. 58,245.—

**8. Auszug aus der 24. Jahresrechnung der Unterstützungskasse
kurbedürftiger Lehrer 1922.**

	A. Einnahmen:	Fr.	Fr.	B. Ausgaben:	Fr.	Fr.
1. Zinsen		3,044.65		1. Krankengelder	18,943.—	46,947.35
2. Erlös der Reiseausweiskarte und des Reisebüchlein		5,803.45		2. Krankenpflege	28,565.75	
3. Vergabungen		12.—	8,860.10	3. Verwaltung	4,416.20	
				4. Kapitalanlage	1,567.50	53,492.45
						Rückschlag im Jahre 1922
						6,545.10
						Bestand des Reservefonds Fr. 99.64; Kapital Fr. 19,936.50.
	B. Ausgaben:					
1. Unterstützung kurbedürftiger Lehrer		950.—				
2. Verwaltung		127.70				
3. Vergütung a. d. S. L.-V. für Verwaltung		300—				
4. Beitrag an die Krankenkasse		2,000.—	3,377.70			
Vorschlag im Jahre 1922			5,482.40			
Vermögen am 31. Dezember 1922			62,321.63			

9. Erholungs- und Wanderstationen. Geschäftsleiterin: Frl. Clara Walt, Lehrerin in Rheineck, St. Gallen. Im Berichtsjahr ist wiederum ein erfreulicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Nettoerlös aus dem Ausweiskarten- und Reisebüchleinverkauf Fr. 15,743.70.

10. Jugendschriftenkommission. Bundessubvention Fr. 500.—, Passivsaldo bei der Buchhandlung zur «Krähe», Basel, Fr. 5010.72. Durch vermehrte Propaganda war es möglich, für ca. 2000 Fr. Jugendschriften abzusetzen. Die einzige Kommissionssitzung fand am 27. Mai 1922 in Zürich statt. Die Herausgabe einer eigenen Jugendschrift war bei den heutigen Finanzverhältnissen unmöglich, dagegen erschien auf Weihnachten das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften. Besprechungen neu erschienener Jugendbücher des In- und Auslandes erfolgten in der S. L.-Z., sie werden später zu einem Bändchen «Mitteilungen über Jugendschriften» vereinigt werden. Die Abonnentenzahlen der Illustrierten schweiz. Schülerzeitung, des Jugendborn und der Jugendpost sind, wohl infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse, etwas zurückgegangen.

11. Neuhofstiftung. Im Berichtsjahr verzeichnete der Neuhof 22 Ein- und 18 Austritte. Endbestand 47 Zöglinge. Die Ausgetretenen ergriffen folgende Berufe: Gärtner 3, Landwirte 3, Mechaniker, Käser, Drogist, Elektriker, Bäcker je 1, unentschieden 3, anderweitige Plazierung 1. Der Unterricht, der hauptsächlich der Vorbereitung auf die Lehrlingsprüfungen galt, wurde regelmäßig erteilt. Die geistige Regsamkeit vieler Schüler ist erfreulich. Die Schule wurde von Herrn Sekundarlehrer Thalmann in Frauenfeld wie gewohnt inspiriert. Die Landwirtschaft rentierte im Berichtsjahr gar nicht, zum erstenmal ergab sie keinen Zuschuß in die Anstaltskasse. Ähnlich gestalteten sich die Verhältnisse in der Gärtnerei. Der Gemüsebau ergab nur Mittelerträge. Die Schuhmacherei hat nun ihre schwierigsten Jahre hinter sich und wird sich in Zukunft hoffentlich selber erhalten können. Ihre drei ersten Lehrlinge bestanden die Lehrlingsprüfung, zwei mit sehr gutem, einer mit gutem Erfolg. Die finanziellen Verhältnisse haben sich durch die Verwertung der Pestalozzi-Bundesfeierkarten wesentlich gebessert. Der Erfolg dieser Sammlung war weit größer, als man erwarten durfte, so daß mehr als die Hälfte der so schwer drückenden Schuld getilgt werden konnte. Die Neuhofstiftung schließt ihren Jahresbericht mit einem warmen, herzlichen Dank an alle Geber, an alle Behörden und an die schweiz. Lehrerschaft, die durch ihr Entgegenkommen und ihre Mithilfe die Aktion erleichterten.

12. Auszug aus der 4. Jahresrechnung der Krankenkasse 1922.

	Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1922.				
	Total	Kl. I Kr.-Pfl.	Kl. I/II Kr.-Pfl. + 2 Fr.	Kl. II 2 Fr.	Kl. III 4 Fr.
Kinder	196	196	—	—	—
Männer	636	321	67	134	114
Frauen	573	291	41	164	77
	1405	808	108	298	191

	A. Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Semesterbeiträge		35,870.50	
2. Eintrittsgelder		341.—	
3. Bundesbeiträge		7,000.—	
4. Zinsen		1,567.50	
5. Vergabungen		2,043.—	
6. Rückzahlungen		124.—	
7. Verwaltung		1.35	46,947.35

	B. Ausgaben:	Fr.	Fr.
1. Krankengelder		18,943.—	46,947.35
2. Krankenpflege		28,565.75	
3. Verwaltung		4,416.20	
4. Kapitalanlage		1,567.50	53,492.45

Rückschlag im Jahre 1922 6,545.10
Bestand des Reservefonds Fr. 99.64; Kapital Fr. 19,936.50.

13. Auszug aus der 7. Jahresrechnung der Hilfskasse für Haftpflichtfälle 1922.

	A. Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Jahresbeiträge		4,940.80	
2. Zinsen		1,313.25	6,254.05
	B. Ausgaben:		
1. 7 Unterstützungen		326.10	
2. Verwaltung		343.80	669.90
Vorschlag im Jahre 1922			5,584.15
Vermögen am 31. Dezember 1922			42,691.55

14. Auszug aus der 2 Jahresrechnung des Unterstützungsfonds 1922.

	A. Einnahmen:	Fr.	Fr.
1. Jahresbeiträge		16,985.75	
2. Zinsen		176.20	17,161.95
	B. Ausgaben:		
1. Unterstützungen		2,000.—	
2. Verwaltung		1,211.30	3,211.30
Vorschlag im Jahre 1922			13,950.65
Vermögen am 31. Dezember 1922			31,586.15

Im Namen des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrervereins:

Der Präsident:

J. Kupper.

Die Sekretärin:

L. Schlumpf.

II. Sektionsberichte.

1. Zürich. 1957 Mitglieder. Gründungsjahr 1893. Sektion des S. L.-V. seit 1896. Jahresbeitrag 8 Fr. Einnahmen Fr. 15,412.70, Ausgaben Fr. 11,844.05, Vorschlag Fr. 3568.65, Vermögen Fr. 16,475.24. Im Berichtsjahr wurden in 15 Sitzungen 307 Geschäfte behandelt. Außerordentliche Delegiertenversammlung am 1. April 1922 in Zürich; Traktandum: Die Bestätigungswohlen 1922 (Referenten: E. Hardmeier, Frl. M. Schmid und A. Pfenniger). Ordentliche Delegiertenversammlung am 10. Juni 1922 in Zürich, im Anschluß daran Generalversammlung; Traktandum: «Unsere Stellung zum Lohnabbau» (Referent: E. Hardmeier), «Der Pädagogische Beobachter», Vereinsorgan des Z. K. L.-V., erschien 1922 in 12 Nummern. Die Stellenvermittlung stand auch in diesem Berichtsjahr im Zeichen des Lehrerüberflusses. Die Stellenvermittlung nach Frankreich blieb ohne Erfolg. Die Besoldungsstatistik wurde infolge des in vielen Schulgemeinden bevorstehenden Lohnabbaues rege benutzt. Sehr umfangreich waren auch die Gesuche um Auskunft, Rat und Hilfe. — Es wurden 2 Darlehen im Betrage von 800 Fr. und 400 Fr. und 40 Fr. Unterstützungen an arme durchreisende Kollegen gewährt. Die Ausgaben für Rechtshilfe beliefen sich auf Fr. 827.05. — Viel Arbeit verursachte dem Z. K. L.-V. die Nichtbestätigung von 7 Primarlehrern und 4 verheirateten Lehrerinnen anlässlich der Bestätigungswohlen vom 19. Februar 1922. Der Z. K. L.-V. nahm die Wegewählten in Schutz und verwendete sich in einer Eingabe an den Erziehungsrat um Wiederanstellung der betreffenden Lehrkräfte. Eine Rechtsverwahrung reichte der Z. K. L.-V. gegen den Beschuß des Regierungsrates vom 13. Februar 1922 ein, wonach Dienst und Besoldungsverhältnisse durch Revision der Gesetze, Verordnungen und Reglemente, auf denen sie im Zeitpunkt der Wahl beruhen, mit sofortiger Wirkung im Verlaufe der Amtszeit abgeändert werden können. Im Berichtsjahr wurden die verschiedenen Wahlen für die Amtszeit 1922–26 getroffen.

2. Bern. Gründungsjahr des B. L.-V. 1892. Beitritt zum S. L.-V. 1912. 33 Untersektionen. Einnahmen Fr. 90,132.60, Ausgaben Fr. 86,377.59, Vorschlag Fr. 3755.01, Vermögen Fr. 32,946.78. Der Kantonalvorstand hielt im Berichtsjahr 12 und die Geschäftskommission 6 Sitzungen ab. Im Berichtsjahr machte sich die Lohnabbaubewegung bemerkbar, und zwar in erster Linie in den industriellen Ortschaften und den Städten Bern, Biel und Burgdorf. Biel ließ sogar einen sehr weitgehenden Abbau eintreten. Die Tendenz zur Aufhebung von Schulklassen scheint im Abflauen begriffen zu sein. Die im Vorjahr aufgeworfenen Steuerfragen (Besteuerung der Lehrerrehepaare, Besteuerung der Einzahlungen in die Lehrerversicherungskasse, Verweigerung des Abzuges von 10% an die Pensionierten) wurden im Berichtsjahr nicht erledigt. Den im deutschen und im französischen Kantonsteil abgehaltenen Lehrerfortbildungskursen wurde lebhafte Interesse entgegengebracht. An Interventionen wurden 4 Fälle aus dem Vorjahr und 9 aus dem Berichtsjahr behandelt; in den meisten derselben konnte zugunsten des bedrängten Mitgliedes entschieden werden. Um einem Lehrerüberfluß vorzubeugen, wurden die Aufnahmen in die Seminarien sehr beschränkt. Lehrerinnenüberfluß besteht heute noch. Im Be-

richtsjahre wurde ein Gymnasiallehrerverein gegründet. Durch Urabstimmung wurde der endgültige Übergang des Berner Schulblattes an den Verein beschlossen.

3. Luzern. Gründungsjahr 1895. 291 Mitglieder. Die Sektion Luzern des S. L.-V. ist unabhängig von der Kantonalkonferenz und vom Kant. Lehrerverein. Keine Untersektionen. Jahresbeitrag 1 Fr. Einnahmen Fr. 379.—, Ausgaben Fr. 364.— Zahl der Vorstandssitzungen 2. 1 Hauptversammlung. Referat: «Das schwer erziehbare Kind»; Referent Dr. R. Widmer, Luzern. Das Berichtsjahr brachte der Sektion neue Statuten, die eine straffere Organisation anstreben. Infolge der schwachen finanziellen Grundlage konnten die Vertrauensmännerversammlung und der Presseausschuss noch nicht in Tätigkeit gesetzt werden. Die Sektion führte in Verbindung mit dem Lehrer- und Lehrerinnenverein der Stadt Luzern einen dreitägigen Scharrelmannkurs durch.

4. Glarus. Gründungsjahr 1826. Sektion des S. L.-V. seit 1894. 143 Mitglieder. 4 Filialvereine. Jahresbeitrag 10 Fr. Einnahmen Fr. 2314.99, Ausgaben Fr. 2135.50, Vorschlag Fr. 179.49. 5 Vorstandssitzungen. Frühjahrshauptversammlung in Mollis. Herbsthauptversammlung in Glarus; Referat: «Der Zeichenunterricht». Wohlfahrtseinrichtungen: Schindlerstiftung Fr. 6000.— Schenkungskapital. Die Zinsen werden an Lehrersöhne verteilt. Die kant. Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse ist obligatorisch. Jährlicher Beitrag 80 Fr.

5. Freiburg. Gründungsjahr 1905. Selbständige Organisation der protestantischen Lehrkräfte des deutschen Kantonsteiles mit einer Lokalsektion Murten. 1 Vorstandssitzung. 4 Sitzungen der Lokalsektion Murten.

6. Solothurn. Gründungsjahr 1894. Sektion des S. L.-V. seit 1896. 312 Mitglieder. 9 Vorstandssitzungen. 2 Delegiertenversammlungen. 9 Vertretungen an anderen Konferenzen. Jahresbeitrag für Amtierende 15 Fr. (inkl. Abonnement des Schulblattes), für Nichtamtierende 2 Fr. Einnahmen Fr. 8801.84, Ausgaben Fr. 6397.44, Vermögen Fr. 5497.14. Ein Gesuch des Vorstandes um Ausrichtung der bisherigen Teuerungszulagen an alle vor 1919 pensionierten Mitglieder der Rothstiftung wurde von der Regierung abgewiesen. Teuerungszulagen wurden nur noch den «sehr Bedürftigen» zuerkannt. Die Rekurse einiger Gemeinden, die gegen die erhöhte Wohnungsentschädigung eingereicht wurden, fanden im Berichtsjahr ihre Erledigung. Der Versuch, die staatliche Jubiläumswehr bereits nach 40—45 Dienstjahren statt erst nach deren 50 erhalten zu können, scheiterte. An Stelle der Geschenke der Bezirkssektionen beschloß die Delegiertenversammlung, den Jubilaren eine goldene Kette zu stiften. Die Delegiertenversammlung besprach die Lohnabbaufrage, die in verschiedenen Gemeinden aktuell wurde, in einer besondern Sitzung. Rekurse, gestützt auf ein Rechtsgutachten, sind noch anhängig. — 578 Mitglieder der Sterbekasse. Beitrag pro Sterbefall 3 Fr. Die Entschädigung von 1300 Fr. wurde in 8 Fällen ausbezahlt. 1500 Fr. wurden zu Unterstützungen verwendet. Seit der Gründung (1896) wurden Fr. 102.150.— für Sterbefälle und Fr. 9036.50 für Unterstützungen ausbezahlt. Fr. 18.562.65 wurden in einen Reservefonds gelegt.

7. Baselstadt. Gründungsjahr 1896. 1903 Vereinigung mit dem Basler Lehrerverein, der ins Jahr 1846 zurückreicht. Jahresbeitrag 2 Fr. plus Beiträge an den S. L.-V. 8 Vorstandssitzungen mit 42 Geschäften. Jahressitzung am 27. Mai, damit verbunden die Besichtigung der kant. Erziehungsanstalt Klosterfiechten. 6 Versammlungen des Gesamtvereins. Themen: «Schwerhörigenfürsorge und Schwerhörigenunterricht», «Elternabende», «Erfahrungen mit dem Arbeitsprinzip», «Das Jugendrotkreuz», «Die neue Schulwandkarte von Basel», «Die psychologischen Grundlagen der Arbeitsschule». — Im Sommer referierte Herr Scharrelmann aus Bremen in 5 Vorträgen über seine Gemeinschaftsschule und den Aufsatzunterricht. Herr Hulliger führte in einem mehrwöchentlichen Kurse in die Probleme der Schriftfrage ein. Das neue Schulgesetz ist vom Erziehungsrate behandelt worden und wird dem Großen Rate vorgelegt werden. Das bereinigte Lehrerbildungsgesetz soll womöglich im Laufe dieses Jahres in Kraft erklärt werden. Durch eine Anzahl Rücktritte konnten jungen Lehrkräften Stellen beschafft werden, so daß die Wiederaufnahme der seit einiger Zeit sistierten Lehrerbildung ins Auge gefaßt werden kann.

8. Baselland. Gründungsjahr 1845. Der L.-V. B. ist mit allen seinen Mitgliedern Sektion Baselland des S. L.-V. 4 Bezirkssektionen. Jahresbeitrag 22 Fr. inkl. Abonnement der Schweiz. Lehrerzeitung, Unterstützungsfondsbeitrag und Beitrag an den Festbesoldeten-Verband. Einnahmen Fr. 4101.32, Ausgaben Fr. 3946.25, Vorschlag 155.07. 10 Vorstandssitzungen. Je 2 Versammlungen der Bezirkssektionen. 1 Hauptversammlung. Themen: «Volkshochschulen», Referent Hr. Jucker, Fägswil-Rüti (Zch.); «Volkskunstabende», Referent Hr. Rektor Glur, Liestal. 1 Kantonalkonferenz. Themen: «Der Aufsatzunterricht», «Wie soll der Lehrer erzählend schildern?», Referent Hr. Scharrelmann. — Wohlfahrtseinrichtungen: Alters-, Witwen- und Waisenkasse. Einnahmen: Fr. 186.880.58, Ausgaben Fr. 186.332.55, Vorschlag Fr. 548.03, Vermögen Fr. 1.215.376.73. Sterbefallkasse Einnahmen Fr. 4587.80, Ausgaben Fr. 4586.75, Vorschlag Fr. 1.05. Presseausschuß 7 Mitglieder.

9. Schaffhausen. Gründungsjahr 1894. 190 Mitglieder. Jahresbeitrag 5 Fr. Vermögen Fr. 1145.55. 6 Vorstandssitzungen. Gemeinsam mit den kant. Angestellten und Beamten wirkte der Vorstand dem Lohnabbau durch Forderung von Teuerungszulagen entgegen. Viele Schaffhauser Lehrer leiden unter dem Zusammenbruch der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften. Unterstützungsbedürftige stellenlose Lehrkräfte sind keine bekannt.

10. Appenzell A.-R.h. Gründungsjahr 1912. Kant. Lehrerverein Appenzell identisch mit der Sektion Appenzell des S. L.-V. 3 Bezirksskonferenzen und 20 Ortskonferenzen. Mitgliederzahl 190. Jahresbeitrag pro 1922 7 Fr. Einnahmen Fr. 2311.27, Ausgaben Fr. 2284.75, Vorschlag Fr. 26.52. Wohlfahrtseinrichtungen: Hilfskasse; Jahresbeitrag 3 Fr., Vermögen Fr. 6317.70. Sterbefallkasse: Vermögen Fr. 6808.70. Im Berichtsjahr trat der langjährige, verdiente Präsident Herr Joh. Geiger, Stein, zurück. Das Präsidium wurde Herrn E. Altherr, Lehrer, Herisau, übertragen. 10 Vorstandssitzungen mit ca. 100 Traktanden. 2 Abgeordnetenversammlungen. Haupttraktandum: Revision der Pensionskasse, Boykott, Lohnabbau. 1 Hauptversammlung. Referat: «Drahtlose Telegraphie», Referent Prof. Dr. Rothenberger, Trogen. Die neuen Statuten der Pensionskasse sehen eine Erhöhung der Lehrerrenten vor.

11. St. Gallen. Sektion des S. L.-V. 657 Mitglieder, die nicht eigentlich organisiert sind und keine eigenen Konferenzen abhalten. Der kant. Lehrerverein hielt im Berichtsjahr 1 Delegiertenversammlung, 1 Präsidentenkonferenz, 14 Sitzungen der ganzen und 8 der engen Kommission ab. Hauptgeschäfte: Revision des seit 1920 in Kraft bestehenden Besoldungsgesetzes, Revision der Pensionskasse (die Erhöhung der Pension von 1200 Fr. auf 2000 Fr. hat zur Folge, daß im Jahre 1923/24 22 Lehrer den Rücktritt nehmen können). Durchführung von 2 Schulgesangskursen unter der Leitung von Herrn Prof. Kugler. — Jahresbeitrag 7 Fr. plus 3 Fr. für die Hilfskasse. Vermögensvermehrung Fr. 1126.85. Die Unterstützungs-kasse konnte 3500 Fr. ausbezahlt.

12. Graubünden. Gegründet 1896. Die Sektion des S. L.-V. ist vom bündnerischen Lehrerverein unabhängig. 313 Mitglieder. Jahresbeitrag 50 Rp. Die laufenden Geschäfte wurden vom Vorstand erledigt. Keine Sektionsversammlung. Wohlfahrtseinrichtungen: Versicherungskasse 684 Mitglieder. Vermögen Fr. 721.841.50, Prämie 90 Fr. (Lehrer 60 Fr., Staat 30 Fr.). Ein Gesuch um Erhöhung des Staatsbeitrages auf 60 Fr. ist noch nicht erledigt. Maximum der Alters- und Invalidenrente 1000 Fr., Witwenrente 40%, Kinderrente 20% der Lehrerrente. Ein Lohnabbau hat noch nicht stattgefunden, dagegen wurde die jährliche Schuldauer in einigen Landgemeinden um 2—3 Wochen gekürzt und dementsprechend die Besoldung herabgesetzt.

13. Aargau. Der Kantonalausschuß erledigte in 9 Sitzungen 110 Geschäfte. Delegiertenversammlung des aarg. Lehrervereins in Brugg. Versammlung der Delegierten der Kantonalkonferenz und des aarg. Lehrervereins in Rheinfelden. Traktandum: «Besoldungsabbau». Wohlfahrtseinrichtungen: Hilfsfonds, Vermögen 7600 Fr. Im Berichtsjahr wurde ein Besoldungsabbau durchgeführt und die Gleichstellung der männlichen und weiblichen Lehrkräfte in finanzieller Hinsicht aufgehoben. Der Lehrerinnenüberfluss ist bedeutend. Abonnentenzahl des Aarg. Schulblattes 1893. Vermögen Fr. 3768.37.

14. Thurgau. Gründungsjahr 1895. Die Sektion ist zugleich kantonaler Lehrerverein. 14 Sitzungen des Sektionsvorstandes. 3 Sektionsversammlungen. Im Berichtsjahr wurde mit dem Inkrafttreten der neuen Statuten eine straffe Neuorganisation, die den engen Zusammenschluß der Mitglieder und den Anschluß an den S. L.-V. bezweckte, durchgeführt. Der langjährige verdiente Präsident, Herr A. Weideli, Hohentannen, nahm seinen Rücktritt und an seine Stelle wurde Herr A. Imhof, Lehrer, Spitz-Romanshorn, gewählt. Reduktion des Sektionsvorstandes von 9 auf 5 Mitglieder. Mitgliederzahl der Sektion 462. Viel Arbeit verursachte dem Vorstand die Lohnabbaubewegung. Gesetzliche Änderungen wurden keine vorgenommen. Anregungen: Es sei im S. L.-V. eine Reorganisation vorzunehmen in dem Sinne, daß die Abonnementsmitgliedschaft aufgehoben werde.

15. Zug. Gründungsjahr 1894. Unabhängig vom kant. Lehrerverein. Jahresbeitrag 1 Fr. 2 Kommissionssitzungen. Jahresversammlung. 1 Vortrag über Skandinavien.

16. Gottard. Gründungsjahr 1904. Mitgliederzahl 21. Einnahmen Fr. 153.80, Ausgaben Fr. 72.35, Vorschlag Fr. 81.45. 1 Sitzung in Brunnen.

17. Ticino. Fondazione della «Sezione Ticino» nell'anno 1922. 270 membri. Si tenne due assemblee generali e si convocò parecchie volte il comitato centrale. L'Ufficio Presidenziale ingaggiò una lotta tenace contro gli abusi dei municipi. Per odi politici licenziavano moltissimi maestri elementari. Fece sì che molti abusi vennero tolti e qualche ingiustizia riparata. — L'associazione intervenne altresì nel nuovo progetto di riordinamento scolastico, portando assennati apprezzamenti e buoni consigli. Una cassa pensioni fu fondata. Una notevole riduzione del corpo insegnante, contro la quale l'Unione s'è difesa con tutta la sua forza, ha avuto luogo.